

Pränumerations-Preise:

Für Adrad:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren **Hannstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M., **A. Schulz & Comp** in Leipzig und **A. Oppelk** in Wien.

Einladung zur Pränumeration

auf das erste Semester

— Jänner bis Ende Juni 1871 —

der

„Arader Zeitung“.

Der Umstand, daß die „Arader Zeitung“ mit dem 1. Jänner 1871 ihren **zwanzigsten** Jahrgang antritt, erhebt uns wohl der Nothwendigkeit, dem Publicum, das uns so lange seine Gunst geschenkt hat, ein Programm über das vorzulegen, was wir ihm im neuen Jahrgange zu bieten gedenken. Wir wissen es wohl, daß unsere an großen, bedeutungsvollen Ereignissen reiche Zeit mit erhöhten Anforderungen an uns herantritt, welchen wir, wie bisher, mit dem Aufwande all unserer Kraft auch fortan zu entsprechen bemüht sein und dahin trachten werden, unseren geehrten Lesern ein treues Bild der Tagesereignisse vor die Augen zu stellen.

Zahlreiche, aus möglichst verlässlicher Quelle gestöpfte **Telegramme** und **Original-Correspondenzen** werden, wie bisher, auch in Zukunft die Leser über den Verlauf der Tagesereignisse genau und rasch informiren, während dieselben in Leitartikeln im Geiste wahrer Freiheit ihre Besprechung finden.

Ein reich ausgestattetes **Feuilleton** wird, neben gebiegenen Arbeiten auf dem Gebiete der Novellistik, zahlreiche anregende Mittheilungen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur bringen.

Gleichzeitig aber wird es unsere Sorge sein, den **commerziellen Interessen** unserer Stadt und ihrer Umgebung die gebührende Berücksichtigung angebeihen zu lassen.

Indem wir nur noch unseren geehrten Lesern für das uns bisher geschenkte Vertrauen unsern wärmsten Dank aussprechen und ihrem fernern Wohlwollen uns empfehlen, laden wir sie zur Erneuerung — respective zum Beitritt — der Pränumeration höflichst ein, und bitten, dieselbe **noch im Laufe dieses Monates** gefälligst veranlassen zu wollen, damit die Versendung keine Störung erleide.

Pränumerations-Preise:

für Adrad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.	Ganzjährig	16 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "	Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Arad, im December 1870.

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung“.

Arad, 17. December.

Ein Sprichwort soll ein Wahrwort sein, und so sollten wir wohl auch dasjenige beherzigen, das da lautet: „daß Jedermann vor seiner eigenen Thüre fegen möge.“ Insoferne es sich nun um das Fegen vor einer wirklich fremden Thüre handelt, respectiven wir auch gerne dieses Wahrwort und lassen das Fegen gerne Jenen über, denen es zukommt; ein Anderes aber ist es, wenn es sich um eine solche Thüre handelt, welche wir mit einem Nachbar gemeinsam benützen, da wird uns wohl das Fegen zuweilen nicht nur gestattet werden müssen, sondern öfter auch zur Pflicht gemacht.

In einem solchen Falle aber befinden wir uns unserem Nachbar jenseits der Leitha gegenüber, vor dessen Thüre — um bei der Parabel zu bleiben — so viel Kehricht sich anhäuft, daß auch an uns die Nothwendigkeit herantritt, für dessen Fortschaffung Sorge zu tragen, wenn wir nicht warten wollen, bis dessen schädliche Ausdünstung auch uns Schaden bringt.

In dem guten Oesterreich gehen Dinge vor sich, die jeden Freund der Freiheit und des constitutionellen Lebens, namentlich aber uns, als so enge mit demselben Verkündete, mit ernster Sorge um den Bestand des Letztern erfüllen müssen. Ein wahrhaft constitutionelles Leben hat dort leider, trotz allen scheinliberalen Gesunkers, noch immer nicht platzgegriffen und die alten, eisernen Bande des Polizeistaates halten

noch immer Land und Leute mit ungeschwächter Kraft umschlungen und hindern jede freiere Regung daselbst.

Wir erinnern diesbezüglich an den wahrhaft skandalösen Arbeiterproceß, dessen Ausgang einen Schrei des Entsetzens in der ganzen civilisirten Welt wachgerufen. Es wurden da Männer wegen Hochverrathes zu vielfährigem schweren Kerker verurtheilt, denen man eine wahrhaft verbrecherische That zu beweisen nicht im Stande war; da nicht einmal die im Gesetze normirte glaubwürdige Zeugenschaft erbracht werden konnte, weil, wie unsere Leser sich noch erinnern werden, der einzige Hauptbelastungszeuge vom Gerichtshofe selbst, als unglaubwürdig, zum Eide nicht zugelassen wurde und der zweite Belastungszeuge durch ein zweideutiges Frauenzimmer, das mit einem der hauptbeschuldigten, glücklicher Weise aber geflüchteten Arbeiterführer — Hartung — ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, repräsentirt erschien. Nichtsdestoweniger wurde das drakonische Urtheil gefällt und von der Apellinstanz auch bestätigt.

Dem Arbeiterproceß folgte ein Feldzug gegen verschiedene Vereine und trotz des Vereinsgesetzes wurden eine Unzahl Vereine aufgelöst und andere wieder polizeilich gemasregelt. Einmal im Zuge, blieb man dabei nicht stehen, man wendete sich der Presse, dem Hauptwall und der Grundlage der Freiheit zu und führte wuchtige Schläge gegen deren Haupt. Die unabhängigen Blätter wurden nicht nur unter den

nichtigsten Vorwänden massenhaft confiscirt, sondern man scheute sich nicht, das zu Recht bestehende Pressegesetz, welches die Urtheile über Pressevergehen den Geschworenen zuweist, in brutalster Weise zu verletzen und den Redacteur eines geachteten Blattes — den der „Vorstadt-Zeitung“ — zu einer Gefängniß- und Geldstrafe mit Umgehung der Geschworenen zu verurtheilen.

Ein anderer Act willkürlicher Gewalt und Mißachtung sanctionirter Gesetze ist der, daß der academische Leserverein der Wiener Universität deshalb aufgelöst wurde, weil dessen Mitglieder bei einem sogenannten Commers in eine Prügelei verwickelt wurden; als ob eine solche unter Studenten so gar etwas Seltenes, oder ein so todeswürdiges Verbrechen wäre.

Die Krone von Allem aber bildet die im Laufe dieser Woche an zwei Tagen hintereinander erfolgte Confiscation der bereits erwähnten „Vorstadt-Zeitung“. Am ersten Tage erschienen Polizeiorgane in der Druckerei des genannten Blattes und confiscirten die ganze 25,000 Exemplare starke Auflage, ohne dabei einen Grund anzugeben, oder auch nur zu gestatten, daß die ganz ungefährlichen Roman- und Annoncenbeilagen von der Confiscation ausgeschlossen und den Abonnenten des Blattes zugestellt werden dürfen. Am zweiten Tag nahm man wieder eine Confiscation desselben Blattes aber nur etwas später vor, so daß die Boten der heiligen Hermantat nur 5000 Exemplare mehr vorfanden. Jetzt aber wurde die Sache der Redaction zu hant, sie erkundigte sich bei der Staatsanwaltschaft über den Grund der zweiten Confiscation und nach kurzer Discussion stellte sich heraus, daß dieser Confiscation ein — **Irthum** zu Grunde liege.

So sieht das constitutionelle Leben in der andern Hälfte der ungarisch-österreichischen Monarchie aus; daß wir uns bei dessen Schilderung noch objectiv gehalten, werden uns all Diejenigen gerne bescheiden, welche den Verlauf der Tagesbegebenheiten auch jenseits der Leitha mit Aufmerksamkeit verfolgen.

Können und dürfen aber Vorgänge und Zustände, wie die von uns eben skizzirten, uns kalt und gleichgültig lassen; müssen wir nicht mit Recht befürchten, daß, wenn das reactionäre, verfassungswidrige Walten seine Arbeit in Oesterreich gethan, dasselbe sich auch über die Leitha herüber erstrecken könnte, um auch unsere, mit so großen Opfern wiedererlangte Constitution anzutasten und ihre Grundlagen, namentlich die Freiheit der Presse, zu erschüttern?

Wir möchten die Beantwortung dieser Frage gerne der interpellationsfähigen Opposition unseres Abgeordnetenhauses überlassen; sie, die einen Einblick in die diplomatischen Verhältnisse des **Auslandes** anstrebt, sollte doch auch einen Blick auf Vorgänge in unserer nächsten Nähe, welche eventuell uns noch sehr nahe berühren können, werfen und eine hierauf bezügliche Interpellation an den Ministerpräsidenten richten; und können wir auch mit apodictischer Gewißheit die Antwort, welche auf eine derartige Interpellation erfolgen würde, im Voraus bezeichnen, daß nämlich Ungarn in die innern Angelegenheiten Oesterreichens sich nicht einmengen könne und dürfe, so würde eine solche dennoch nach zwei Richtungen hin von großer Tragweite sein. Vor Allem wäre eine Interpellation für das reactionslustige Ministerium in Wien ein Mene tekel, das in flammenden Buchstaben es warnte, auf dem eingeschlagenen Weg weiter fortzufahren; ferner würde sie unsern Brüdern in Oesterreich neuerdings den Beweis liefern, daß Ungarn es ist, welches mit wachsamem Auge darüber wacht, daß die Freiheit und das constitutionelle Leben in Oesterreich überhaupt nicht geschädigt werde.

Stimmen über die Antwort des Grafen Beust auf das tschechische Promemoria.

Wien, 16. December.

Die hiesigen Journale befaßen sich heute fast ausschließlich mit der Antwort des Grafen Beust auf das tschechische Promemoria, und es dürfte angezeigt erscheinen, zur Charakterisirung der Stimmung in der öffentlichen Meinung, die sich wechselseitig ergänzenden Urtheile in ihrem eigentlichen Kern zu reproduciren. Der Allem glaubt die „Presse“, daß die Antwort des Grafen Beust in allen Fractionen der Verfassungs-partei mit Befriedigung werde zur Kenntniß genommen werden. Der Standpunct sei ein correcter; die Sprache lasse an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, und es sei nur zu bedauern, daß man nicht schon früher gegenüber den tschechischen Insolenzen zu einer gleichen Energie sich aufgerafft habe. — Die „N. Fr. Presse“ sieht in der Antwort die Ankündigung einer so entschlossenen Politik, wie nur ein Verfassungsministerium eine solche in sein Programm aufnehmen konnte. — Das „Fremdenblatt“ betont, daß die Tschechenführer die Lektion verdient haben, welche ihnen Graf Beust gegeben, denn, wohin sollte es kommen, wenn jeder Volksstamm in Oesterreich eine Sonderpolitik treiben und die Wege der Reichspolitik kreuzen wollte? Das Gebahren und Treiben der Tschechenführer sei einfach — Hochverrath! — Die „Tagespresse“ meint, nach Außen wie nach Innen sei die Zeit der Vermittelungs-, Ausgleichs- und Versöhnungspolitik abgelaufen und verlangt Klarheit, Entschlossenheit, Kraft, Muth und Energie. Diese müssen im Interesse des Reiches zur Anwendung kommen in Oesterreich. — Das „N. W. Tagblatt“ ist der Ueberzeugung, daß eine energischere und schärfere Abfertigung für die Declaranten und Unterzeichner des tschechischen Memorandums sich kaum denken lasse. Graf Beust schlägt in seiner Antwort einen Ton der Entschlossenheit an. Hätte man mit den Tschechen in solcher Weise vor 3 Jahren gesprochen, es wäre vielleicht nicht so weit gekommen, daß der Minister des Aeußern sich gezwungen sieht, einer Partei Landesverrath vorzuwerfen. Graf Beust habe den Tschechenführern Worte der Wahrheit gesagt, die gebilligt werden müssen, welche die Aufrichtung eines panstavischen Weltreiches, das den Untergang Oesterreichs bedeuten würde, perhorrescirt, und es werde somit in Prag, wie in Petersburg diese scharfe, energische

und entschiedene Zurechtweisung einen tiefen Eindruck machen. — Die „Morgenspost“ ersticht, daß in der Antwort des Reichskanzlers Ideen ausgesprochen werden, welche man als das Programm der Monarchie betrachten müsse. Die Zeit des Schwankens und der Zaghaftigkeit sei vorüber. Man sei endlich entschlossen, diejenigen durch die Thatkraft zu überzeugen, welche durch Verjöhnung nicht gewonnen werden konnten.

Kriegsnachrichten.

Arad, 17. December.

Montmady hat sich ergeben. Das ist das einzige militärische Ereigniß, über das der Telegraph zu berichten wußte. Von der Loire-Armee fehlen alle Nachrichten.

Die Preußen sanzen an ungeduldig zu werden. Sie wünschen das Ende des Krieges, die Niederwerfung Frankreichs und finden es unverzeihlich, daß Graf Moltke so viel Zeit braucht, um ans Ziel zu kommen. Die Kriegsführung ist ihnen noch viel zu human; in den verschiedensten Tonarten wird verlangt, daß mit der Beschließung von Paris einmal der Anfang gemacht werde. Die „Prov. Corr.“ entschuldigt die Armeeführung; nicht Gründe der Politik oder der Humanität hätten das Bombardement von Paris verzögert. Paris wurde nicht bombardirt, weil man es eben nicht mit der gehörigen Wirkung beschließen kann. Als Trost wird hinzugefügt, daß man, wenn die französische Hauptstadt durch den Hunger bezwungen sei, die Schleifung der Pariser Festungswerke als Friedensbedingung fordern werde. Man sieht, auf welcher Basis sich die Discussion in Berlin bewegt und man erkennt von Neuem, daß der Krieg bei längerer Dauer die Verwilderung der Völker im Gefolge hat.

Die „Schlef. Ztg.“ bringt eine officiöse Mittheilung über das, was demnächst geschehen soll.

Aus der Zusammenstellung der über Schwerin, Mühlstein und Versailles vom Kriegsschauplatz an der Loire eingegangenen Berichte, schreibt man dem citirten Blatte, geht hervor, daß den Franzosen noch bedeutende Streitkräfte im Süden der Loire zu Gebote standen, die in den letzten Tagen herangezogen wurden, um die Straße nach Blois und Tours zu decken, daß ferner, nachdem durch das Herannahen der Truppen des Feindes gegen die Armeetheilung des Großherzogs von Mecklenburg für die Deutschen von Süden her keine Gefahr mehr drohte, Friedrich Carl den March seiner Armee mehr nach Westen dirigirte und viel südlicher über die Loire ging, als der Großherzog von Mecklenburg stand. In dieser neuen Stellung sollen nächstens beide Feldherren „einen combinirten Angriff auf die Reste der Loire-Armee machen.“

Dieser „combinirte Angriff“ ist vorläufig noch nicht zur Ausführung gelangt. Vor Paris jedoch scheint

Wichtiges in Vorbereitung zu sein. Der „Staats-Anzeiger“ meldet, daß der König mit General von Kleist eine Unterredung gehabt habe, welche letzterer zum „Commandanten der Beschließungsarbeiten vor Paris“ ernannt worden ist. Die „Schlef. Ztg.“ bringt einen wahrscheinlich inspirirten Artikel, indem sie erklärt, daß es nun mit der Geduld zu Ende sei. Man habe bisher den Gedanken an ein Bombardement nicht aufgenommen, weil die Beschließung ohne Bezwingung einzelner Forts nur sehr partiell möglich sei, weil man selbst in einem oder zweien der Forts, falls deren Wegnahme gelänge, nicht hinreichend Geschütz aufstellen könnte, um eine genügende Wirkung zu erzielen und vor Allem, weil man gehofft hatte, durch den Hunger weit schneller zum Ziele zu kommen. Da diese Hoffnung sich nicht erfüllte, sündet die „Schlefische“, daß „jetzt der Moment gekommen sei wo ein rascher, fester Entschluß den Dingen eine andere Wendung geben kann, und dieser Moment darf nicht auf die unsichere Vermuthung hin verloren gegeben werden, daß es keines Gewaltactes mehr bedürfe. Bis zum 7. December war“, heißt es weiter in diesem Epöpe, „wie uns aus glaubwürdigster Quelle versichert wird, noch keine definitive Entscheidung getroffen; hoffen wir, daß sie seitdem erfolgt sei!“

Jene Ernennung und dieser Artikel lassen erwarten, daß der blutige Tanz demnächst beginnen werde, obgleich kein allzu glänzender Erfolg in Aussicht steht.

Der „Progrès du Nord“ schreibt: Im Augenblick, wo wir das Blatt schließen, versichert man uns, daß ein Ballon gestern von Paris aufgestiegen und nächst Albrville in einer Ortschaft niedergegangen ist, die man nicht näher bezeichnen konnte. Dieser Ballon wäre der Ueberbringen von Depeschen, welche sehr gute Nachrichten über den materiellen und moralischen Zustand von Paris bringen. Ein bedeutendes Gefecht, wo unsere Truppen im Vortheil geblieben sind, soll am 7. d. bei Gennevilliers stattgefunden haben. Wir geben dieses Gerücht unter allem Vorbehalt.

Der „Echo du Nord“ erwähnt ebenfalls dieses Gerüchtes.

Der „Etoile belge“ entnimmt einem Pariser Ballonbriefe vom 6.: „Man hat uns die täglichen Rationen wieder herabgesetzt. Wir erhalten bloß 40 Grammen Fleisch täglich. Von morgen an wird man abwechselnd Ochsen-, Pferde- und Schaffleisch verweigern. Auf diese Weise könnten wir bis Feber aushalten. Wenngleich die Preise nicht erhöht werden, so wird doch das Leben stets theurer. Erdäpfel kosten 6—7 Frs. ein Mezen, ein Scheffel Rüben 1 Frs. 75 C.; ein mageres Huhn 12 Frs., ein fettes 16 bis 20 Frs., eine schöne Gans 70 Frs., ein gewöhnliches Kaninchen 18—20 Frs., Kagenfleisch wird das Pfund um 60 C. verkauft. Hunde sind weniger gesucht, sie kosten bloß 25 C. Eine Katze wird um 20—40 C. losgeschlagen, je nach der Qualität. Wollte Jederman zu diesen greifen, in unseren

Feuilleton.

Theater.

Ich habe einstens Theaterkritiken geschrieben, zur Langenweile des Publicums, zum Mißvergnügen der Bekritisirten, zum erhabenen Verdruß —, wie sich vielleicht „einige ältere Leute“ unserer Stadt erinnern werden.

Ich bin auch einstens sehr viel spazieren gegangen, und habe die empfangenen Eindrücke wiedergegeben.

Der Krieg jedoch verurtheilte mich zum Schweigen. Inter arma silent musae. Die Zeitungsläser lechzen heututage nach Telegrammen und scharfen sich einen blauen Teufel um Kleinigkeiten. Wer wird auch das Treiben der Ameisen beachten, wenn sich gegenseitig Adler zerfleischen?

Ich war auch Willens, mein Schweigen vor Vererbigung des Krieges nicht zu brechen. Doch halte ich es nicht länger aus, und so schreibe ich wieder. On revient toujours.

Du mein liebes Theater sei mir gegrüßt, dir sei mein erstes Wort nach der langen Kethargie gewidmet! Doch glaube man ja nicht, daß ich regelmäßige Kritiken schreiben will; da sei Gott für! ich bin schwer gewichtig für begangenen Frevel; wer den Zorn des Olymps nicht erfahren, der kennt die Gewalt der Götter nicht. Ich will ganz bescheiden sein und will nur loben, ohne mit meinem Gewissen in Collision kommen zu müssen, und will durchaus nicht tabeln, was etwa zu tabeln wäre; ich will die Krähen und Fledermäuse nicht aufschreien.

Demzufolge will ich nur dreier Damen Erwähnung thun, denen es gelang, sich in die Gunst des Publicums lieblich einzunisten.

Da ist vor Allen Frau Szilágyi; eine hübsche,

gewinnende, elegante Gestalt, begabt mit einer umfangreichen, glockenhellen Stimme, allen ihren Vorgängerinnen in gefanglicher Beziehung weit überlegen, eine Operettensängerin, wie man nur eine wünschen kann. Sie hat sich die allgemeine Zuneigung und Anerkennung Schritt für Schritt errungen, da ihr so Manches abgeht, was bei unserm für die Vorzüge der Plastik so empfänglichen Publicum schwer ins Gewicht fällt und was Fr. Sojia Menter volle Säle verschaffte, doch ist sie heute unser Liebling und ich wünsche aus voller Seele, daß sie uns lange, recht lange erhalten bleibe! — Wenn ihr auch die Pistolen beim Entrée-Couplet in den „Banditen“ nicht losgehen, ihr Talent, ihre Stimme und stets guter Wille versagen doch nie! —

Doch flattern wir weiter — weiter, zu einer andern Blume, die sich auf unserer Bühne entfaltet — schnell vergänglich zwar, doch nachhaltigen Eindruck zurücklassend bei den Theater-Botanikern. — Ich meine Fr. Szalálli Róza, die auf nur zu kurze Zeit Debreczin, diese Stadt der guten Schinken und „feinen“ geräucherten Zungen — ich sehe wie hier einem guten Freunde von mir, einem großen Gourmand, das Wasser in den Mund läuft — verlassen, um uns einen Genuß zu verschaffen. Fr. Szalálli ist eine begabte, passionirte, und obendrein recht hübsche Schauspielerin; sie hat eine nicht gewöhnliche Bühnenroutine und eine ungewöhnliche Vielseitigkeit, und wenn sie auch nicht in jeder Rolle vollkommen ist, Manches gelingt ihr doch ganz ausgezeichnet, wie z. B. Frau-Frau und Esarine, und sie kann versichert sein, daß wir mit stiller Behemuth von ihr scheiden, da sie eine unausgefüllte Leere bei uns im Theater zurückläßt. — Wer hätte je geglaubt, daß wir Debreczin beneiden werden, nicht um seinen Straßenloth, denn in dieser Beziehung überflügeln wir mit redlichem, erfolgreichem Streben alle Nachbarstädte, doch um Fr. Szalálli! Möge ihr eine Wiederkehr leicht

werden! — Unsere Herzen werden ihr stets lustig und freudig entgegenhüpfen! —

Sed nunc venio ad fortissimam Vielleicht Nichts wirkt so erfrischend, so packend auf den Zuschauer, als die nicht erwartete, unmittelbare Einwirkung des ungelünstelten, angeborenen Talentes, der — wenn ich mich so ausdrücken darf — unbewußten, bescheidenen Genialität, und diese Gottesgaben besitzt in vollem Maße das jugendliche Fr. Hermine Follinuß. Zweimal trat sie auf, beide Male riß sie das Publicum zu einem Beifallssturm hin, und ich behaupte nach diesen zwei ersten Versuchen der liebenswürdigen angehenden Künstlerin, daß ihr eine glänzende Laufbahn bevorsteht, denn die Natur hat ihr solche Gaben verliehen, die sie gewiß zu einer der ersten Sternen an unserm ungarischen Theaterhimmel erheben werden.

Fr. Follinuß kann in kurzer Zeit Alles aus sich vollkommen schöpfen, was sich andere nur mühsam unvollkommen anstudieren können in langer Zeit, nach Jahren beschwerlicher Praxis und beharrlichen Ringens.

Doch möge noch Fr. Follinuß ihr zartes Alter bedenken und noch einige Zeit dem fast unwiderstehlichen Drang nach häufigem Auftreten gebieten; ihr noch in der Entwicklung begriffenes Organ, der noch nicht vollkommen ausgebildete körperliche Mensch bedarf noch der Schonung; und diese Schonung ist heute Fr. Follinuß, bei der Größe ihrer Begabung, der Sache des ungarischen Theaterwesens schuldig.

Und somit schließe ich meine anspruchlosen Bemerkungen — mit ruhigem Gewissen, in dem seligen Bewußtsein, nach Ueberzeugung nur Wahrheit geschrieben und viel Wahrheit verschwiegen zu haben.

Styx.

Canalen
Der We
nicht. Die
vorhanden.
Schiffszwi
Die
Briefe, u
nach Belg
bizarren
cember ist
Ein
Mann sta
stehend, is
worfen was
demasirt
auf diese C
Hundert,
Woden lag
Augenblick
Pere-Lach
laufe der
in Uniform
auf den C
Pferbedad
sie mit ein
stehende in
Paris mit
eine Woch
pflugging
Butter, d
Art entbel
einladen,
sich zu üb
wenn sie
Die
rungsarm
führt. So
Ueber die
dürften die
vorangese
Wehrkräf
vom 12.
Die
ten in B
wird von
mannschaf
entschlöss
rückte ein
gegen. Fr
geschlagen
waren bei
ein aus 10
Caena
welches a
zogen sich
A m
weil die

Canalen fände sich Nahrung für mehrere Wochen. Der Wein wird nicht theurer, das Brod ebenfalls nicht. Dieses ist noch immer gut und im Ueberflusse vorhanden. Man bereitet immense Quantitäten von Schiffszwieback vor.

Die „Indep. belge“ schreibt auf Grund eines Briefes, welcher mit der letzten Ballonpost aus Paris nach Belgien kam:

Eine der schrecklichsten und zugleich der bizarrsten Episoden des großen Kampfes vom 2. December ist die nachstehende:

Ein preussisches Cavalleriecorps, 3500 bis 4000 Mann stark, aus Uhlanen, Lanciers und Chasseurs bestehend, ist gegen französische Infanterie-Colonnen demaschirt und schleudert eine solche Wolke von Kugeln auf diese Cavalleriemasse, daß die Reiter bis auf einige Hundert, welche der Schlachtauf entronnen sind, am Boden lagen, und zwar Mann und Pferd. In diesem Augenblicke bemerkte man, wie von den Höhen des Pere-Lachaise, wo eine große Menschenmenge dem Verlaufe der Schlacht mit Fernrohren folgte, Individuen in Uniformen und bürgerlicher Tracht herbeieilten, sich auf den Schauplatz des Gemetels stürzten und die Pferdecadaver auseinander schnitten. Alles dies thaten sie mit einer Eile, welche nur die Furcht vor dem Feinde einschloß. Dieser einzige Schladttag hat Paris mit ausgezeichnetem Pferdefleisch für mehr als eine Woche versorgt. Uebrigens macht uns die Verpflegungsfrage gar keinen Kummer. Wenn wir nicht Butter, Del, Fische, Käse und andere Dinge ähnlicher Art entbehren müßten, so könnten wir die Preußen einladen, hierher zu kommen, mit uns zu speisen und sich zu überzeugen, daß sie sich sehr verrechnen könnten, wenn sie auf eine Hungersnoth in Paris bauen.

Die für Havre bestimmte preussische Belagerungsbatterie hat plötzlich eine Rückzugsbewegung ausgeführt. So wenigstens telegrafirt man aus Bourbourg. Ueber die Gründe verlaute nichts Näheres, doch dürften dieselben wohl die Wichtigkeit des Factums vorangeseht, in der Neuorganisation der französischen Wehrkräfte im Norden zu suchen sein. Eine Meldung vom 12. d. aus Havre sagt:

Die Preußen stehen mit beträchtlichen Streitkräften in Verzevilh, 16 Meilen von hier. Havre wird von zahlreichen Truppen und 350, von Marinemannschaft bedienten Kanonen vertheidigt. Jeder ist entschlossen, sich zu vertheidigen. Am letzten Samstag rückte ein Corps von 10.000 Mann den Preußen entgegen. Französische Cavallerie hat ein Uhlancorps geschlagen und zehn Gefangene gemacht. Die Preußen waren bereits vier Meilen von Honfleur, aber ein aus 10.000 Franzosen bestehendes Corps war von Caen abmarschirt, um Pontl'Evêque zu decken, welches auf dem Wege nach Honfleur liegt. Hierauf zogen sich die Preußen zurück.

Amiens soll nicht angegriffen werden, weil die Preußen gedroht haben, im Falle eines

Angriffes die Stadt von der Citadelle aus zu beschließen.

Garibaldi hat seine Streikräfte mit denen des Obersten Boninus vereinigt, um auf Dijon zu rücken. Von Lyon gehen fortwährend Truppen ab. Die Eisenbahn bei Lyon durch Beaune wieder aufgenommen und man hofft bald wieder bis Dijon fahren zu können. Moreau ist zum Commandeur der Legion des Elsasses, die aus mehreren Bataillonen bestehen wird, ernannt worden. Der Commandeur der Mobilien von Roanne Latour du Pin ist in den letzten Kämpfen an der Loire tödtlich verwundet und zu seiner Familie geschickt worden.

Aus Nevers wird gemeldet, daß man dort am 4. December einen preussischen Spion erschossen hat. Er behielt seine Kaltblütigkeit bis zum letzten Augenblick und bat die Soldaten, ihn nicht ins Gesicht zu schießen, damit man ihn nach seinem Tode photographiren könne. Es soll ein Berliner Kaufmann gewesen sein, der Einkäufe für die Armee machte, Pausgeld für das gab, was er aufkaufte und den man dann anlagte, den Preußen Nachrichten zukommen zu lassen. Er soll für seine Freibeit 300.000 Franken angeboten haben.

Neuigkeiten.

Berlin, 15. December. Officiös verlaudet, daß Frankreichs Zögerung wegen Theilnahme an der Conferenz in der Pontifrage die Conferenz nicht hinauschiebt. Letztere beginnt Anfangs Jänner; wenn Frankreich nicht theilnimmt, so wird ihm der spätere Beitritt offen bleiben.

Berlin, 16. December. (Officiell.) Versailles, 15. December. Der vor La Fère erschienene Feind trat den Rückzug an. Der Großherzog von Schwaben griff den Feind bei Turques und Maves an und nahm bei Verfolgung am 13. d. 200 feindliche Wapendeurs gefangen. Mentmédy wurde gestern von den Preußen besetzt. 65 Geschütze wurden erbeutet und 3000 Gefangene gemacht. 237 deutsche Gefangene wurden befreit. — Die Festung Belfort setzt ihren energischen Widerstand fort und macht viele Ausfälle. — Der Wald von Boemont, Grand-Bois und das Dorf Antelmons wurden mit einem Verluste von 80 Mann genommen.

Berlin, 16. December. Das Abgeordnetenhaus wählte Jordanbeck zum Präsidenten, Keller und Benningen zu Vicepräsidenten. Das vorgelegte Budget weist kein Deficit auf.

München, 16. December. Der Verfassungs-Ausschuß wählte 30rg. den entschiedensten Gegner des Bündnisses mit Preußen, zum Referenten.

München, 16. December. Feldpostbriefe aus Orleans belagen, daß das erste bairische Corps in den drei Schlachttagen bei Beaugency abemals gegen 3000 Mann verloren hat. Namentlich fürchtbar sind die Verluste der Artillerie. Viele Geschütze sind de-

montirt, da die französische Artillerie ausgezeichnet schießt. Die 19. und die 22. norddeutsche Division haben bei den Kämpfen in gleichem Maße gelitten. Di Bayern haben in Orleans Cantonnement bezogen; in ihre Stelle ist das 10. preussische Armeecorps getreten.

Brüssel, 15. Decemb.r. In Ferrières wurde am 12. December der aus Paris aufgestiegene Luftballon „Daguerre“, mit welchem auch Briestauben expedit waren, von preussischen Truppen abgefangen. Die Preußen benützten diesen Umstand, um falsche Rapporte nach Paris gelangen zu lassen. Sowohl an den Sprachschizern, als auch an dem Umstande, daß eine aus Rouen datirte Depesche die Unterschrift Kabinens (res in Paris befindlichen Secretärs der provisorischen Regierung) trug, ließ die Fälschung sofort erkennen. Die Regierung hat die Depeschen veröffentlicht lassen. Sie lauten in der Uebersetzung: 1. „Gouvernement Paris. Rouen von Preußen besetzt, die auf Cherbourg marschiren. Landbevölkerung acclamirt ihnen. Entschieden Euch. Orleans von diesen Teufeln wieder genommen. Bourges und Tours bedroht. Loire-Armee vollständig vernichtet. Widerstand bietet keine Chance mehr. A. Lavertüjon.“ 2. „Rebacteur „Figaro“, Paris. Welche Unglücksfälle! Orleans wieder genommen. Preußen zwei Heues von Tours und Bourges. Gambetta nach Bordeaux abgereist. Rouen hat sich ergeben (s'est donné!!!). Cherbourg bedroht. Loire-Armee besteht nur noch aus Flüchtlingen, Räubern. Alle Welt hat genug. Felder verwüstet. Räubereien in Blüthe. Mangel an Pferden. Rindvieh. Ueberall Hunger, Trauer. Keine Hoffnung. Macht, daß Paris erfahre, daß Paris nicht Frankreich ist. Volk will Ende.“ (Unterschrift unleserlich)

Brüssel, 15. December. Dem heute hier eingetroffenen „Echo du Luxembourg“ schreibt man aus Versailles: „Man versichert im Hauptquartier, daß der König von Preußen ein Telegramm des Prinzen Heinrich empfangen habe, nach welchem derselbe bittet, ehe weitere Schritte geschehen, die Eröffnungen der großherzoglichen Regierung zu erwarten. Es wird gezweifelt, daß diese Bitte Berücksichtigung findet, da, wie man hier behauptet, England mit der Annexion des Großherzogthums einverstanden ist. Dasselbe habe dagegen die Zusage erhalten, daß Deutschland auf einen Theil Lothringens verzichte. (?) Die Reise Odo Russel's soll dieser Angelegenheit nicht fremd sein.“

Saar, 16. December. Der Justizminister gab in der Kammeritzung Erklärungen über die Gerichte betreffs Entweichung französischer Gefangener ab, welche theilweise wahr, aber sehr übertrieben sind, denn es habe keine Auslieferung von Gefangenen an Preußen stattgefunden, noch weniger seien solche erschossen worden. Die Untersuchung über diese Angelegenheit wurde bereits eingeleitet.

Havre, 15. December. Die Preußen verließen diesen Landestheil; die Straße nach Poetot ist frei.

St. Malo, 15. December. Aus ganz Nord-

See-Abenteuer.

(Original-Skizze von Dr. Franz Vidéky.) (Fortsetzung.)

Unter solchen Umständen ist's wohl am besten, den Versuch zum Schlafen zu machen.

Raum aber habe ich die Augen ein wenig geschlossen und beginne in jenes Wirgen zu gerathen, das dem gesunden Schlaf voranzugehen pflegt, so läßt mich ein erneutes Geschrei erschreckt emporfahren.

Diesmal aber rührt der Lärm bloß von den Matrosen her.

Die Quermaste werden abgenommen und sollen als Hebel dienen, durch deren Wirkung, in Verbindung mit der in Bewegung gesetzten Maschine, das Schiff flott gemacht werden soll.

Das Eintreten der Fluth, die um 2 Uhr beginnt, soll diesen Versuch, der hoffentlich nicht mißlingen wird, begünstigen.

Zu unserm großen Bedauern aber wird die fast übermenschliche Anstrengung der Mannschaft, die in ihrer Ausdauer bewunderungswürdig ist, nicht von dem gehofften Erfolg gekrönt.

Das Schiff rührt sich nicht, und zu unserm Troste sagt man uns überdies, daß Nordwind im Anzuge sei, der den Koloß unbedingt zum Bruch zerbrechen mußte.

Zwischen Hagen und Bangen bricht endlich der Morgen heran, und die Sonne beginnt ihre feurigen, mitteländischen Strahlen auf unsere Häupter herabzusenden.

Boote werden ausgeschiedt, um Metelin, das nächste Dorf, wo eine Telegrafverbindung mit Smyrna besteht, zu erreichen, und der dritte Capitän nimmt den Landweg in derselben Absicht.

Geht Alles gut, können wir in 2 Tagen Hilfe haben, bis dahin aber müssen wir uns schon behelfen, so gut es eben gehen mag.

Ueberdies zeigen sich plötzlich zwei kleine griechi-

sche Segel am Horizont, und Alles eilt freudig an Bord, um Nachrichten zu empfangen.

Wenn man in solchen Lagen nur Menschen sieht, hofft man das Beste, mögen diese Menschen auch so schmierig und verwirbelt aussehen, als die Mannschaften in der beiden Schooner, denn solche sind es, die auf uns zukommen.

Der Ideenaustausch mit den Griechen, hat wenigstens das Gute für sich, daß unser Capitän durch diese Leute einen Brief um Hilfe abzuschicken vermag, und vielleicht beschleunigt dies die Erlösung.

Der Aufenthalt an Bord fängt an unterdissen sehr ungemüthlich zu werden.

Mein Engländer meint, es wäre unter solchen Umständen bedeutend vortheilhafter, am Lande zu weilen. Er habe einen ähnlichen Fall miterlebt, in welchem das Schiff, nach dreitägigen, fruchtlosen Versuchen zur Flottmachung, schließlich doch gesunken sei und dreißig Personen mit sich begraben habe.

An Bord befindliche Capitane versichern allen Ernstes, daß wir uns in der größten Gefahr befänden, ein leichter Nordwind genüge, um dem Schiff den Garaus zu machen.

So geht die Angstmacherei in allen Tonarten fort, und bewegt mich schließlich, mein Heil neuerdings am Lande zu suchen.

Die ungalante See wirkt uns, die wir mühsam auf allen Bier die Felsen überklettern, wie zum Spotte, große Sturzwellen nach, die uns ein sehr unangenehmes Sitzbad bereiten.

Inzwischen ist es Mittag geworden, und von allen Seiten kommen die Inselbewohner, von unserer Landung benachrichtigt, auf Erlen herbeigeritten, und bieten allerlei Schwaaren, Hammeln, Wein, Fleisch, Feigen, Wasser cc. zum Kaufe aus.

Die Hauptprofession dieser Leute scheint übrigens die Räuberei zu sein, diese Gestalten sehen mir ganz darnach aus, als ob sie einen Reisenden im Handumdrehen abschlachten könnten, und der Verkehr mit ihnen wird durch ihr unreines Aeußere zu keinem angenehmen.

Unter diesen Menschen neuerlich eine Nacht zubringen ist kein angenehmer Gedanke, und während die Matrosen, angeeifert durch die Anstrengungen des braven, pflichteifrigen Capitäns, und unterstützt durch einen ganzen Schwarm von Passagieren, noch immer aus Leibeskräften an der Flottmachung des unbeweglichen, nur zeitweise in allen Fugen trackenden Schiffes arbeiten, wird uns bange, und alle besseren Reisenden entschließen sich denn doch, auf das, wenn auch gefährdete Deck zu gehen, um dort zu übernachten.

Das Wetter ist Gott sei Dank wieder prachtvoll geworden, die Abendgesellschaft sammelt sich in gewohnter Weise, doch bei Niemanden kehrt die rechte Seelenruhe wieder ein.

Eine Menge Geschichten werden erzählt, die alle so und so unglücklich geendet haben, und bei denen so und so viel Menschenleben zu Grunde gingen.

Einer meint, es müßten alle Waaren, der ganze Lardo ans Land, um die Flottmachung zu erleichtern, der Andere weiß bestimmt, daß morgen wieder Alles ans Land müsse, und daß sich die Deckleute weigern, ohne genügende Lebensmittel dahin zu gehen, daß die schrecklichsten Scenen deshalb zu erwarten ständen cc. cc.

Um mich diesen Gänsehaut erregenden Gesprächen zu entziehen, suche ich mir ein stilles Plätzchen, um meine Aufzeichnungen zu vervollständigen, die überhaupt nicht recht anschaulich sein mögen, denn sie sind im steten Herumwandern zwischen Land und Schiff entstanden, inmitten eines schauerhaften Durcheinanders, das sich nur mitmachen, nicht beschreiben läßt.

Dann aber begeben sich zur Ruhe. Vielleicht, daß während ich mich in angenehmen Träumen wiege, und die Gestalten meiner Lieben mir vor der Seele schweben, das gefährdete Schiff mitten auseinandertracht, und ich direct in Neptun's feuchtes Schoß sinke. Dann aber Adieu! Notizen, ihr seht keine Segelhand! (Schluß folgt.)

Styx.

Frankreich und West-Frankreich gehen täglich Truppen-transporte zur Voire-Armee.

London, 16. December. Granville erklärte die preussische Note betreffs Luxemburgs für evident und daß das britische Cabinet gemeinsam mit den übrigen Tractatmächten Bismarcks Beschwerden zu erörtern bereit sei, weist aber auf Bedenken hin, welche die einseitige Lösung des Vertrages hervorrufen könnten.

Aus dem Reichstage.

West, 16. December.

(Unterhausung.)

Vizepräsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß Präsident Somfisch zu seinem schwer erkrankten Vater reisen mußte und auf einige Tage um Urlaub bitte. Als Schriftführer fungiren Majláth und Zámbo; von den Ministern waren anwesend: Festetics, Gorove, Cötvös, Horvát, Szlávay und Kerkápoly, später auch Antráßy.

Nach Authentication des Protocollles meldet der Vorsitzende das Einlangen mehrerer Jurisdictionspetitionen an. Privatgesuche werden eingebracht und besfürwortet durch die Abgeordneten Franz Pufkly, Johann Kiss, Vincenz Latinovics und Meriz Wáhrmann (Gesuch des Landesindustrievereins). Theodor Matkovic interpellirt den Justizminister in Angelegenheit eines gewissen Kállay, über den von einem Stuhlrichter im Bespramer Comitae eine Prügelstrafe verhängt wurde; er fragt, ob der Minister weiß, daß die betreffende Untersuchung nachlässig geführt und ob er diese Angelegenheit urgiren will?

Adam Lázár interpellirt den Finanzminister in Angelegenheit eines Maros-Bárárhelyer Einwohners, der auf die Staatsbedürfnisse im Jahre 1848 subscribirte; der Minister möge sagen, ob er zur Rückzahlung der Forderung des fraglichen Maros-Bárárhelyer Staatsgläubigers Anstalten getroffen habe?

Emerich Staneacu interpellirt den Finanzminister, ob er weiß, daß die Steuereintreibungsorgane von den armen Leuten geschwundene Executions- und Fuhrkosten einheben und in einem speciellen Falle im Arader Comitae von jedem Steuergulden 5 Kreuzer eingehoben haben? Er fragt, ob der Minister derartigen Mißbräuchen Einhalt thun will?

Sämmtliche Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich zugestellt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, legt Coloman Széll von Seite der Centralcommission den Bericht derselben über die auf die Einkommensteuer, Personalverdienststeuer und Haussteuer bezüglichen Gesetzentwürfe vor.

Horn überreicht ein Separatvotum der fünften Section über den auf die Personalverdienststeuer bezüglichen Gesetzentwurf.

Mihályi bringt ebenfalls von Seite der Centralcommission die Berichte derselben über die auf die Grundsteuer und auf das Tabakmonopol bezüglichen Gesetzentwürfe ein.

Györfy übergibt dem gegenüber ein auf das Tabakmonopol bezügliches Separatvotum der 5. und 8. Section.

Die soeben erwähnten Gesetzentwürfe werden für Montag auf die Tagesordnung gestellt.

Nächstfolgender Verathungsgegenstand ist der Gesetzentwurf über die Beschaffung der Geldmittel zur Ausführung der im nordöstlichen Theile von Pest projectirten Avenue vom Stabwäldchen, der jetzigen Ellbogenasse entlang, zur Wánerstraße.

Die Finanzcommission hat den Gesetzentwurf, den der Ministerpräsident einbrachte, im Principe gutgeheißen, die §§. 1 und 2 jedoch ausführlicher stylisirt. Diese Commission empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes, indem sie die vom Finanzminister erteilten Ausklärungen über den Stand des Verschönerungsanlehens für befriedigend erklärt. Nach den Mittheilungen des Finanzministers wurden vom erwähnten Anlehen bis 11.800,000 fl. flüssig gemacht, am 1. Jänner l. J. werden wieder 4.200,000 fl. flüssig werden, und ist zuversichtliche Hoffnung vorhanden, daß auch der noch übrige Theil, (8.000,000 fl.) des Anlehens bis zur Zeit des eintretenden Bedürfnisses flüssig werden wird. Aus dem Anlehen wurden bisher für den Ankauf der Kettenbrücke 6.772,350 fl. ausgeben, zu den Donauregulirungsarbeiten werden 7.700,000 fl., zum Brückenbau 4 bis 5 Millionen erforderlich sein, so daß die vom Ministerium, respective vom Baurathe für die Ausführung der Avenue beanspruchten 3.335,909 fl. aus dem Verschönerungsanlehen gedeckt werden können.

Die Centralcommission hat sich dem Vorschlage der Finanzcommission angeschlossen, nur die 5. Section hat ein Separatvotum eingereicht, welches die Verwerfung des Gesetzentwurfes und überhaupt die Nichtausführung der Avenue fordert. Als Hauptargument

führt das Separatvotum den Umstand an, daß die Demolirung von 190 Häusern 1000 Familien ihrer Wohnungen berauben wird.

Virgil Szilágyi empfiehlt als Berichterstatter der Centralcommission die Anträge derselben, während Eduard Horn das Separatvotum besfürwortet.

Daniel Frányi mißbilligt es, daß vor der Donaregulirung, vor dem Brückenbau eine Promenade hergestellt werden soll, welche ein Drittel des Verschönerungsanlehens absorbiren wird. Im Interesse des Landes liegen nur solche Arbeiten, welche den Verkehr erleichtern, die Sanitätsverhältnisse bessern; wenn daher die Regierung Geld zu Cassenerweiterungen, zu Kanalbauten, zu Polizeizwecken beanspruchen würde, so wollte Redner es gerne bewilligen; aber eine Promenade in's Stadtwäldchen berühre nur die Municipalinteressen der Stadt Pest, geht daher das Land nichts an. Redner tadelt die Regierung, daß sie an solche Luxusausgaben denke, für Schulen aber blutwenig thue, daß sie für Eisenbahnen ein übermäßig großes Anlehen aufnahm, für die Landstraßen aber nur kettelhafte Summen bewilligt. Von Jahr zu Jahr erhöht man die Beamtengehälter; in nächster Zeit wird man vielleicht 100 Millionen für die Erhaltung des Landes votiren müssen und da wäre es denn ein Leichtsin, für eine Promenade 8 Millionen oder, da die Hälfte der Kosten wieder hereinkommen wird, 4 Millionen auszugeben. Er verwirft daher den Gesetzentwurf und stimmt mit dem Separatvotum der 5. Section.

Ernst Simonyi tadelt den Ministerpräsidenten, daß er an den Sungen des Baurathes theilnimmt und dieselben als Präses beeinflusst. Diese zwei Präsidentenschäften seien incompatibel. Er mißbilligt es ferner, daß die Rechte nicht spricht, sondern sich nur auf ihre Mehrzahl verläßt und auf die Abstimmung wartet. Nun, dann werde sie wenigstens unter Namensaufruf stimmen müssen, damit das Land erfahre, wer die Männer sind, die mit dem Gelde des Landes so leichtsinnig umgehen. (Tifa läßt sich zum Worte vormerken.) Redner behauptet ferner, die projectirte Avenue werde keine Landes-, keine Handelsinteressen fördern, folglich dürfe für dieselbe aus dem G. A. 1870: 10 votirten Anlehen nichts bewilligt werden.

Minister Gorove weist dem Vorredner gegenüber nach, daß der G. A. 1870: 10 angibt, was und in welcher Weise mit dem Verschönerungsanlehen geschehen soll; das Ministerium hat sich bisher genau, nicht bloß an den Geist, sondern auch an den Buchstaben des Gesetzes gehalten, die Vorredner mögen daher den Versuch aufgeben, das Unterhaus und die öffentliche Meinung auf Irrwege zu führen. Beide kennen die ausländischen Verhältnisse ganz gut; sie wissen es, welchen Einfluß die Hebung, Verschönerung und Entwicklung der Hauptstadt auf die Entwicklung des Landes ausübt; diese Kenntniß sollte sie eben veranlassen, nicht gegen den vorliegenden Gesetzentwurf zu stimmen. Oder thun sie es bloß aus Lust am Opponiren? Nun, im Jahre 1840 hat die französische Opposition ebenfalls gegen die Verwendung von vielen Millionen zur Befestigung von Paris agittirt, und heute sind die Mitglieder jener Opposition froh, sich hinter den betreffenden Befestigungswerken vertheidigen zu können. Der Minister spricht sodann über die bereits bekannten Projecte des Ministeriums, die Donau zu reguliren und zwei Brücken zu bauen; sie gehe streng nach dem G. A. 1870: 10 vor. Was die Zukunft bringen wird, möge der Zukunft überlassen bleiben. Er besfürwortet die Annahme des Gesetzentwurfes.

Csernátóny weist die Drohung Ernst Simonyi's bezüglich der namentlichen Abstimmung als eine unberechtigte Insinuation zurück. Er werde seinerseits ebenfalls die Abstimmung unter Namensaufruf fordern, damit das Land wisse, wer Diejenigen sind, die, von der Pseudo-Demokratie ausgehend, für die Hebung des Landes nichts thun wollen. Der Redner und seine Gesinnungsgenossen seien gewohnt, die Verantwortung für ihr Votum auf sich zu nehmen. Gegen Frányi's und Simonyi's Einwendungen sagt er, sie seien kleinlich; nicht nur der Minister, auch der letzte Tagelöhner werde dort promeniren. Im Jahrhundert der Eisenbahnen nehmen diese den ersten Platz ein, wenn etwas übrig bleibt, an die Landstraßen denken. Eine Hauptarterie des Verkehrs wirke stets auch auf die Nebengassen hebend, reinigend und verschönernd; daß in Pest noch sehr wenig zur Verschönerung der Stadt geschehen ist, sei kein stichhältiges Argument gegen den Gesetzentwurf. Was die besfürchtete Wohnungsnoth betrifft, meint Redner, die Regierung werde zur Verhütung des Uebels das Erforderliche thun; übrigens werden ohnehin nicht alle 190 Häuser auf einmal demolirt werden. So verabscheuungswürdig auch die leghin gestürzte Regierung Frankreichs sein mag, hat sie doch ein unergängliches Monument hinterlassen: die Verschönerung von Paris. Redner

erklärt nochmals, daß er für den Gesetzentwurf stimmen wird.

Redner spricht noch länger unter großem Beifall in launiger Weise für die Annahme des Gesetzes.

Der Präsident ersucht um die Erlaubniß, die Debatte auf kurze Zeit unterbrechen zu dürfen, da das Oberhausmitglied Baron Njáry die baselbst angenommenen Steuergesetzentwürfe überbracht hat.

Baron Njáry überreicht die benannten Gesetzentwürfe, die behufs allerhöchster Sanction Sr. Majestät zugesendet werden.

Die Debatte wird hierauf wieder aufgenommen. Abg. Bukovich geht zurück auf die Vorgeschichte Pest's, beleuchtet das Straben des weiland Erzherzogs Josef und des Grafen Széchenyi, die Stadt Pest zu erheben, deren Aufschwung stets mit dem Interesse des Landes verflochten war. Was die Boulevards betrifft, wünscht Redner, daß hierüber ein Plebisit eingeleitet werde. Redner spricht noch ein Langes und Breites, dem vorliegenden Gegenstand nur sehr ferne Liegendes, und stimmt schließlich gegen die Vorlage.

Abg. Coloman Tisza stimmt für die Annahme der Regierungsvorlage. Simonyi schien der Ansicht zu sein, daß er es mit Kindern zu thun habe, sonst würde er mit dem ungezielmotivirten Antrag auf namentliche Abstimmung keine moralische Pression auf das Haus ausüben wollen. Redner bemerkt, daß er auch Steuerzahler sei, und in diesem Augenblicke sogar die Steuer-executions-Androhung in der Tasche habe; doch könne er nicht umhin, in Anbetracht der Nothwendigkeit dieser projectirten Radialstraßen für die Annahme des Gesetzentwurfes zu stimmen.

Abg. Pelfy spricht gegen die Regierungsvorlage.

Abg. Korizmicz steht vom Worte ab. Abg. Madarasz stimmt gegen die Regierungsvorlage.

Abg. Alex. Csiky desgleichen.

Abg. Verzenzey spricht zur Erweiterung des Hauses, ohne sich näher zu erklären, ob er für oder gegen die Regierungsvorlage stimme.

Da kein Redner mehr vorgezeichnet ist wird die Debatte geschlossen.

Finanzminister Kerkápoly reicht den Gesetzentwurf über die von dem g. Finanzminister geforderte Indemnität ein.

Die Schlußreden werden auf morgen verschoben, damit schließt die Sitzung um halb 3 Uhr Nachmittags. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr Vormittags.

Aus den Delegationen.

West, 16. December.

Die Sitzung der österreichischen Delegation wird um halb 11 Uhr eröffnet, Anwesend sind von Seiten der Regierung Herr v. Lönhay und Graf Weufl. Nach Verlesung des Protocollles meldet der Präsident den Einlauf einer Petition des katholisch-politischen Casino's in Wien zu Gunsten des Papstes. Wird dem Petitionsausschusse zugewiesen. — Indem die Delegation hierauf zur Tagesordnung überging, erstattet Dr. Breitel Bericht über den Vorschlag des Budgetausschusses bezüglich der Regierungsvorlage wegen Bewilligung eines Vorschusses zur Bestreitung der gemeinsamen Auslagen für die Zeit vom ersten Jänner bis letzten Februar 1871. Der Berichterstatter setzt auseinander, die Nothwendigkeit des Vorschusses lasse sich nicht bestreiten und der Ausschuss beantrage die unveränderte Annahme der Vorlage. Der verlangte Vorschuss betrage ungefähr 1/5 der Summe, die voriges Jahr den einzelnen Ministerien im Ordinario bewilligt wurde. — Die Vorlage wurde hierauf ohne Debatte unverändert angenommen. Der Präsident verliest nun das auf denselben Gegenstand bezügliche Nuntium der ungarischen Delegation nebst dem betreffenden Protocollauszug; ferner ein zweites Nuntium derselben Delegation über dessen gestern gefassten Beschluß bezüglich einer Prüfung der Bewaffnungsvorräthe der gemeinsamen Armee. Der Präsident meinte, dieses Nuntium sei dem Budget-Ausschuss zuzuwenden. Grosköski stellte den Antrag, daß der Ausschuss aufgefordert werde, darüber binnen 24 Stunden Bericht zu erstatten. Dieser Antrag wurde von der Majorität abgelehnt. Der Präsident schloß nun die Sitzung um 11 Uhr mit dem Bemerkten, daß die nächste Sitzung nicht vor den 8. Jänner 1871 stattfinden werde.

Militärisches.

(Hönvéd-Armee.) Der Ofner „Localcorrespondenz“ zufolge finden seit einigen Tagen unter dem Vorfiche des Herrn Unterstaats-Secretärs v. Pollán und unter Beiziehung sämmtlicher Departements- und Sections-Chefs im Landesvertheidigungs-Ministerium behufs Ergänzung, Ausrüstung und Schlagfertigkeit der Honvéd-Armee Commissionsitzungen statt. In diesen Sitzungen soll auch die Aufstellung der Genie- und Artillerie-Truppe derart beschloß-

twurf stim- hem Weisfall Befehes. oniß, die De- sen, da das selbst ange- hat. annten Ge- action Sr. ifgenommen. Vorgefichte und Erzher- Stadt Pest im Interesse lebards be- ebisicit ein- Rangas und sehr ferne Vorlage. Annahme Ansicht zu sonst würde auf nament- auf das h auf er auch sogar die habe; doch Notwendig- e Annahme ierungsvor- e ab. die Regie- Erweiterung ob er für st wird die den Gefeg- r geforderte verschoben, r Nachmit- mittags. eember. en De- et, Anwe- Herr v. fegung des auf einer in Wien zu kauschusse ttrauf zur st el Be- husses be- Bewilligung meinsamen bis letzten einander, nicht be- veränderte schuß be- ges Jahr e bewilligt Debatte erliest nun ntium der in Proto- elben De- uf begü- e der ge- dieses Nun- n. Or o- schuß auf- a Bericht Majori- e Sitzung chste Sitz- en werde

sen worden sein, daß die gegenwärtigen Reservisten der erwähnten Truppengattungen, welche aus der gemeinsamen Armee zur Honvéd-Armee transferirt werden, als Cadres für diese Truppengattungen bestimmt sind.

* (Verfügung des Landesvertheidi- gungs-Ministeriums) Nachdem der Dienst der Telegrafien-Beamten sehr anstrengend, der Personal Status aber im Vergleich des starken Verkehrs viel zu gering ist, so hat das Landesvertheidi- gungs-Ministerium angeordnet, daß die dem Telegrafendienst angehörigen Honvéds, wenn die Normal-Verhält- nisse sich nicht ändern sollten, nicht vor dem Sep- tember 1871 zu den Waffenübungen einberufen werden dürfen.

* (Honvéd-Advancement.) Wie die Of- zier „Localcorrespondenz“ aus glaubwürdiger Quelle erfährt, wird in der ersten Hälfte des Monats Jänner neuerdings ein größeres Honvéd-Officers-Advancement erfolgen.

* Das k. k. Generalcommando zu Ofen hat in Angelegenheit des Ludovicalfonds folgende Zuschrift an den Pester Magistrat gerichtet:

Seine k. und k. apostolische Majestät haben mit a. h. Handschreiben vom 7. November l. J. anzuord- nen geruht, daß der Ludovicalfond sammt den zu gleichen Zwecken bestehenden Stiftungen dem k. ung. Landesvertheidi gungs-Ministerium zur Verfügung ge- stellt werde. Die Verwendung des Fonds wie der Stiftungen hat dem allerhöchsten Befehle gemäß zu Landwehr-Bildungszwecken zu geschehen, insoweit die- selben nicht mit dem Wehrgeetze im Widerspruche stehen, und hat sich demnach nur auf solche Indivi- duen zu erstrecken, welche der Landwehr durch Assen- turung angehören oder dahin eingetheilt sind. Nach Weisung des diesfälligen Reichskriegsministerial-Re- scriptes sollen die bezüglichen Stifter, respective deren Repräsentanten, da bei der nunmehr geänderten Widmung der Stiftung die Bestimmungen des Stift- briefes außer Kraft treten, den in Händen habenden Stiftbrief wieder zurückzustellen, dessen Einsegnung an das k. k. Reichskriegsministerium angeordnet wor- den ist. Zu den bezüglichen Stiftungen gehören nun auch jene der Stadt Pest, dann jene des Grafen Franz Belezny in Pest. Der Stadtmagistrat wird daher ersucht, sowohl den eigenen Stiftbrief heraus- zugeben, als auch den erwähnten Grafen zur Zurück- stellung des diesfälligen Stiftbriefes zu bewegen und sofort beide Stiftbriefe dem Generalcommando über- senden zu wollen.

Am t l i c h e s.

(Ernennungen.) Sectionsrath und Causa- rum-Director Eduard Zárczky Staatsanwalt Michael Sebestyén und Adv. Dr. Ludwig Fi- sch er zu Mitgliedern der judiciellen Staatsprüfungs- commission an der Klausenburger Rechtsacademie. Joh. Hörk zum provisorischen Lehrer der Losonczyer Prä- parandie-Elementarschule. — Georg Molnár zum Officialen und G. Ugródy zum Assistenten bei der Neuföhler Finanzdirection, Beide in provisorischer Eigenschaft.

In Angelegenheit der Radna-Lippaer Brücke.

E. J. Lippa, 16. December.

Traurige Ereignisse mußten eintreten, um das Ziel zu erreichen, wonach sich die Bewohner zweier Comitate schon seit Jahren sehnen. Doch, wir wollen uns nicht mit Dingen der Vergangenheit beschäftigen, die traurig genug für die Betroffenen sind, sondern constatiren, welche freudige Wendung die Brückenangelegenheit seit 3 Tagen ge- nommen.

Am 13. d. M. erbaten die v. Miffitschen Erben die Intelligenz der hiesigen Bewohner zu einer Conferenz, die auch sehr zahlreich besucht war. In derselben trug Herr Bonts im Namen seiner Mit- intereffenten in wahrhaft rührenden Worten vor, wie erschlatternd der sich ereignete Fall auf sie gewirkt, wie derselbe stets ein drückender Alp für sie sein wird, und überzeugte die Anwesenden durch schlagende Argu- mente, daß nicht Vernachlässigung der Brücke, sondern ein böses Omen die Schuld an dem Unglücke war. Doch bemerkt er weiter, daß es heute seine Aufgabe ist, theilweise das gut zu machen, was ihm unverschul- det zwar, aber dennoch zur Last gelegt wird, und dies hofft er dadurch am besten zu erreichen, wenn er den Bewohnern von Lippa seine Concession, die noch 25 Jahre in Kraft besteht, zu einem von ihnen selbst zu fixirenden Preise überläßt.

Diese Ansprache, deren Inhalt wahre Humanität, Biederkeit und Ehrenhaftigkeit verräth, wurde von herzlichem Ehrens begrüßt und ihm von einem schnell arrangirten Gründer-Consortium die zu bewilligende Ziffer bekannt gegeben, mit der sich die Erben auch zufrieden erklärten, und somit ist die Lippaer Brücke nunmehr Eigenthum eines Consortiums, das sich zur

Aufgabe gemacht, binnen zwei Jahren eine stabile Brücke über die Maros herzustellen.

Sodennfalls ein sehr freundiges Ereigniß für die beiden Nachbar-Comitate, die endlich ihren sehnlichsten Wunsch realisiert sehen; und daß dies erreicht wurde, können wir in erster Richtung den von Miffitschen Erben, in zweiter aber dem rathlosen Bemühen unseres wackeren, um das öffentliche Wohl vielerbedienten Herrn Radnay verdanken, der einen unermüdblichen Fleiß, unerschütterliche Ausdauer dort verräth, wo es sich um das öffentliche Wohl handelt. Möge es ihm noch lange gegönnt sein, für seine Vaterstadt ersprießlich zu wirken! —

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Siebentes Verzeichniß

der für die unglücklichen, in Gefangenschaft gerathenen Franzosen eingegangenen milden Beiträge, und zwar haben gespendet folgende Herren und Damen:

(Gesammelt von den Fräuleins Regine May und Metti Schauen gel.)

Nanette Schauen gel	3 —	Ludwig Brüll	2 —
Regine May	3 —	Hermine Blau	2 —
May Rosa	2 —	Julie Berger	2 —
J. Czinner	1 —	Steiner Adolf	5 —
Ungenannt	1 —	Kohn Hermine	2 —
Szabadkai	3 —	Kohn Gisella	2 —
Kohn Gyula	3 —	Rosa Pollak	1 —
Sara Affael	— 50	Marie König	2 —
Scharl M. J.	1 —	Pollak Adele	1 —
Rosenblüh Jeanette	2 —	Schäffer Ilka	2 —
R. N.	— 50	Takácsy Janka	5 —
Bertha und Otti	—	Kriebeiß Riza	5 —
Luftig	2 —	Rosenberg Emma	1 —
Eugenie Spitzer	2 —	Mittler	3 —
Joséphine Elias	2 —	Bernat Blau	2 —
Singer Gyula	2 —	Sósila Gyula	5 —
Julie Bing	2 —	Andrényi Kath.	2 —
Drßágh Sándor,	—	Babette Klein	1 —
Inspector	5 —	Jgnaz Hell	1 —
Heeger Johann	3 —	Julie Heeger	3 —
Joséphine Andrényi	5 —	Louise Colomb	10 —
Jacob Schreier	5 —	Frcs in Gold.	—
Dr. Perger	1 —	Ludwig Scher	5 —
Tedeschi Emilie	5 —	Summe	108 —

und 10 Francs in Gold. (Gesammelt durch Herrn Michael Wagacs.)

Wittenberger Georg	1 —	Joséf Braun aus	1 —
Ibner Antal	1 —	Elef	1 —
Lüttner János jun.	1 —	Hubert János	1 —
M. S.	— 50	Hubert Josefa	1 —
Rajtay Josef	2 —	Müller Franz 2 Gul-	—
Jacob Strobl	1 —	den in Silber	—
Gábor N.	1 —	Duzsek Ferencz	2 —
Georg Walthun aus	—	Tapolcsányi István	— 50
Elef	1 —	Summe	14 —

und 2 Gulden in Silber. Uns direct sind die nachstehend verzeichneten mil- den Gaben zugesendet worden, u. zw.:

Probst Vilmos	5 —	Von Kathar. Lorsch	1 —
Probst Károly	5 —	3 Stück Unter-	—
Probst Victor	2 —	hosen und 4 Paar	—
Frau Regina See-	—	Fußsocken.	—
mann 3 Paar	—	Jacob Führer	1 —
Soden.	—	Johann Szombathy	1 —
		Summe	14 —

Hiezu die ausgewiesenen 981 35 Summe 1117 35

80 Francs in Gold, 1 Ducaten und 5 Silbergulden.

Indem wir den edlen Wohlthätern für ihre Gaben im Namen der Humanität unsern wärmsten Dank hiermit aussprechen und um weitere milde Gaben herzlich bitten, ersuchen wir gleichzeitig edle Menschenfreunde, sich die Sammlung solcher Gaben angelegen sein zu lassen, zu welchem Zwecke wir be- reit sind, gedruckte Subscriptionsbogen an solche Herren zu vertheilen, welche das Werk der Barmherzigkeit durch ein Sammeln milder Beiträge zu fördern wünschen.

Alle wie immer gearteten Bei- träge werden sofort an das fran z ö s i s c h e C o n s u l a t in P e s t direct ge- sendet.

Alle jene geehrten Wohlthäter, welche uns R e i d u n g s s t ü c k e für die gefangenen Franzosen einzusenden beabsichtigen, werden dringend gebeten, uns dieselben, mit einem Verzeichniß versehen, derart ver- packt zukommen zu lassen, damit die sofortige Verjen- dung der Pakete veranlaßt werden könne.

Die Redaction der „Arader Zeitung“.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 17. December. Gestern veranstaltete die Dalárda in „Bauer's Bierhalle“ eine Lieberrafel. Die Gesangspiege wurden mit gewohnter Fertigkeit vor- getragen. Die auf dem Programme mitstehende Mar- seillaise mußte auf sämmtliches Verlangen des Publi- cums sieben Mal wiederholt werden. Nachher kam der Lakács Zancsi mit dem Rátoczy, einem Walzer, Mar- seillaise, wieder Marseillaise, Csárdás oc. oc. Auch ein Herr Kalcobits producirt sich mit einem gelun- genen Solo. Die gute Gelegenheit ist benützt worden; man tanzte bis halb ein Uhr, dann zerstreuten sich die zahlreich anwesenden Gäste.

— Von der geehrten Betriebsleitung der I. Siebenbürger Eisenbahn werden wir in einer Zuschrift dahin verständigt, daß der Verwaltungsrath der I. Siebenbürger Bahn für alle jene Wäsche, Kleider, oc. Sendungen, welche für die in preussischer Gefangenschaft befindlichen französischen Soldaten bestimmt, an die Redaction des „Pester Lloyd“ aufgegeben werden, auf der gesellschaftlichen Linie die gebührenfreie Be- förderung bewilligt hat.

* Die Abreise Sr. Majestät des Königs ist definitiv auf Samstag Abend angesetzt. Gleichzeitig verlassen auch die gemeinsamen Minister Beauft, Kuhn und Lönyay Pest-Ofen. Dem Vernehmen nach soll Sr. Majestät nicht früher, als im künftigen Frühjahr, dann aber in Beleitung Ihrer Majestät der Königin, jedoch zu einem längeren Aufen- halte, nach Ungarn kommen.

* (Ein Stellliche in nach fünfzig Jahren.) „Székely Hirlap“ veröffentlicht eine Ein- ladung, der wir Folgendes entnehmen: „Weiland Med. Dr. Daniel Gecse, geleitet von seiner edlen Gesinnung, stiftete in Maros-Básárhely am 1. Jänner 1821 ein „philanthropisches Wohlthätigkeits-Institut“ (Emberszoreteti jótékony intézet) mit einem Be- trage von 2000 fl. W. W., welcher Betrag von ihm nachträglich um 1000 fl. W. W. vermehrt wurde, und zwar unter der Bedingung, daß die Zinsen dieser Stiftung insolange capitalisirt werden, bis das Capital die Höhe einer Million (400.000 fl. Conventions- Münze) erreichen würde. In seinem Testamente sind speciell angegeben die Gebahrungs-Modalitäten, dann die Erziehungs- und Wohlthätigkeitszwecke bezelnet, für welche die Zinsen des bis zur bestimmten Höhe angewachsenen Capitals zu verwenden seien. Da aber der Fonds nach der Berechnung des Stifters die an- gestrebte Ziffer etwa erst nach 100 Jahren, folglich beläufig mit Ende des Jahres 1920 erreichen dürfte, so hat derselbe — „damit der Alles auszehrende eiserner Zahn der Zeit der Institution weniger schade, der gute Zweck aber in Zukunft durch neuen Eifer ge- fördert, die Institution selbst neu belebt und gekräftigt werde“, — in seiner letztwilligen Anordnung verfügt, daß im fünfzigsten Jahre der Stiftung — folglich am Schlusse des laufenden Jahres 1870 — eine aus den von ihm im voraus bestimmten Individuen und Ver- tretern von Corporationen bestehende General-Ver- sammlung abgehalten werde, welche die Entwicklung und den Stand der Stiftung zu prüfen und die er- forderlichen Vorkehrungen für die Zukunft im Sinne des Testaments zu treffen habe. Im 57. Artikel des Testaments sind die Mitglieder dieser Versammlung namentlich angeführt, und hat der dirigirende Aus- schuß an jeden der noch lebenden genannten Herren ein eigenes Einladungsschreiben gerichtet. Diejenigen, welche ein solches nicht zugestellt erhielten, sind öffent- lich zur Theilnahme an der Versammlung mit den Beifügen eingeladen, daß dieselbe am 29. December d. J., 10 Uhr Vormittags, in Maros-Básárhely im großen Saale der evangelisch-reformirten Hochschule abgehalten wird. Maros-Básárhely, 23. November 1870. Im Namen des dirigirenden Ausschusses: Graf Dominik Teleky sen., Ober-Curator und Ausschuß-Präses. Alexander Vihari, Ausschuß-Schriftführer.“

Aus dem Vereinsleben.

Der Arader „Bürgerverein“

wird in den Vereinslocalitäten im Arenagarten Sonntag, den 18. December l. J., unter Mitwirkung einer Musikcapelle, eine musikalische **Gesellschafts-Soirée** arrangiren, bei welcher Gelegenheit der Lehrer Herr Rudolf Györgyössy einen Vortrag über das Gebiet:

„A nők“ (Die Frauen)

halten wird. Nichtmitglieder können gegen ein Entrée für die Person à 20 kr., für Familienkarten à 50 kr. an der Soirée theilnehmen.

Vereinsmitglieder können mit ihren Familien unentgeltlich daran theilnehmen.

Beginn des Vortrages Abends 6 Uhr. Das Arrangirungs-Comité.

Arader Honvedverein.

Vant Beschluß der Ausschüßigung wird die Generalversammlung des Arader Honvedvereins Sonntag den 18. December l. J., Vormittags 9 Uhr, im städtischen Rathhause abgehalten.

Gegenstand der Beratung wird — außer Anderem — auch die Wahl neuer Vereinsfunctionäre sein.

Stefan Somogyi, Vereins-Notar.

Arader Begräbnisverein.

Die P. T. Mitglieder des Arader ersten Begräbnisvereins werden hiemit amtlich aufgefordert, ihre Rückstände bis 30. December l. J. umso eher im Vereinslocal Löbly-Platz, evange Gebäude, persönlich zu begleichen, weil die im Rückstande Befindlichen im Sinne der Statuten § 6. aus der Reihe der Mitglieder gestrichen werden.

Arad, 10. December 1870

Der Vereinsleitung.

Einladung.

Die Invaliden-, Kranken-Unterstützungs- und Leichenbestattungs-Abtheilung des hiesigen Arbeiter-Vereines hält am 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Vereinslocale eine General-Versammlung,

General-Versammlung,

zu welcher, außer den Vereins-Mitgliedern, die löbliche Bürgerschaft, Arbeiter und Parteigenossen höflichst eingeladen werden.

Gegenstände der Beratung:

1. Vorlesung der Statuten und im Genehmigungs-falle Abänderung an das hohe Ministerium zur Sancionirung.

2. Bericht des Interims-Ausschusses über den gegenwärtigen Stand dieser Abtheilung.

3. Besprechung eventueller Anträge.

Mitbürger!

Das Ziel unserer Angelegenheit, um das wir ringen, und um dessen günstige Aufnahme und Unterstützung wir ersuchen, ist so heilig und das Wohl der Arbeiter-Classe bezweckend, daß wir uns von der löbl. Bürgerschaft der Stadt Arad eine Unterstützung zu erwarten mit ganzer Zuversicht für berechtigt halten.

Arad, den 2. December 1870.

Das Präsidium.

Arader Lloyd.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 7% (Sieben Percent) vom Tage der Einlage; es comptirt täglich Platzwechsel und Domicile; besorgt Effectenkäufe und Verkäufe, Incassos sowie alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Handels und Gewerbebank empfiehlt ihre Creditloos-Promessen zur Ziehung am 2. Jänner 1871, kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Los-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatloose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, es comptirt täglich Platz-Rimeffen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Handels-Uebersicht der Woche.

Witterung unverändert milde und regnerisch. In den Verhältnissen des Verkehrs, demnach noch immer kein Umschwung zum Bessern. Von gleich ungünstigen Einflüssen waren auch die Wochenmärkte beherrscht und ganz ohne Bedeutung.

Weizen stagnirt. Trotzdem macht sich ein Rückgang in den Preisen geltend, da auch die oberen Plätze die ähnliche Richtung verfolgen. Die äußerst geringen Zufuhren an den Wochenmärkten wurden zu vorwöchentlichen Preisen umgesetzt; u. z. a. fl. 4-5 per Metzen, je nach Qualität. Korn. Wenig Waare, notirt fl. 3.15-20 per Metzen.

Malts, ebenfalls schwach zugeführt, erzielte fl. 3.70-80 pr. Mtz.

Spiritus ermäßigte sich im Laufe der Woche fast täglich im Preise, bis endlich die stark verminderten Preise mehr Begehr anlockten. Wir notiren: en gros 48 1/2-49 kr. sammt Faß, en détail 46 1/2-47 ebr, 49 1/2-50 kr. sammt Faß.

Pest, 16. December. Getreidegeschäft für effectiven Weizen war heute die Stimmung etwas matter, die Käufer waren sehr zurückhaltend und obgleich auch das Ausgebot nicht groß war, konnten sich die Preise doch nur mit Mühe behaupten. Es wurden circa 15000 Ctr. abgesetzt, und haben wir folgende Verkäufe zu verzeichnen:

600 Ctr. 87pfd. a fl. 6.10; 800 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.—; 500 Ctr. 83 1/2 pfd. a fl. 5.90; 600 Ctr. 86pfd. a fl. 5.90; 200 Ctr. 86pfd. a fl. 5.90; 1000 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.85; 400 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.80; 1400 Ctr. 85pfd. a fl. 5.85; 1100 Ctr. 85pfd. a fl. 5.47; 1000 Ctr. 85pfd. a fl. 5.72 1/2; 300 Ctr. 85pfd. a fl. 5.70; 600 Ctr. 84pfd. a fl. 5.57 1/2; 200 Ctr. 83pfd. a fl. 5.45; 400 Ctr. 83pfd. a fl. 5.40, Alles per 3 Monate; 600 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 5.50; 200 Ctr. 83 1/2 pfd. a fl. 5.35, Weizen per Cassa. Von Usanceweizen per Frühjahr a fl. 5.35 G. und W.

Roggen ruhig und unverändert. Begeben wurden; 500 Mtz. 79-80pfd. a fl. 3.35, 100 Mtz. 78-80pfd. a fl. 3.32 1/2, per Cassa.

Gerste wenig gefragt und unverändert. Man verkaufte: 1500 Mtz. Malzwaare per 72 Pfd. a fl. 2.60, 600 Mtz. per 72 Pfd. a fl. 2.60, 600 Mezen pr. 72 Pfd. a fl. 2.45, 300 Mezen pr. 72 Pfd. a fl. 2.40.

Hafser behauptet. Es gingen ab: 600 Mezen per 50 Pfd. a fl. 2.38, 500 Mezen per 50 Pfd. a fl. 2.32 1/2, 400 Mtz. per 50 Pfd. a fl. 2.30.

Malts per Ma-Juni bedingt a fl. 2.90.

Pest, 16. December Wochenviehmarkt. Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 15. dieses abgehaltenen Wochenmarktes war gut, es wurden in Summa 2164 St. verkauft, u. z.: 453 Stück Ochsen, das Paar von 150-392 fl., 469 St. Kühe von 122-202 fl., 122 Stück Melkkühe von 65 bis 210 fl., 1120 St. Schafe zu 7 fl. 50 kr. — 11 fl. per Paar. Rindfleisch berechnete sich von 24 fl. 25 kr. bis 29 fl. per Centner. Der Markt für Schweinefleisch war im Verlaufe dieser Woche gut bestellt, es wurden 5631 Stück Vorsteviech verkauft, u. z. lebend a 2 1/2 kr. per Pfund.

Wien, 16. December. (Getreideverkehr.) Bei unveränderter Geschäftslage hält sich die von uns gestern angegebene Stimmung vollkommen aufrecht, und ist Aussicht vorhanden, daß die hiesigen Lagerräume sich ein wenig lichten. Sobald dies geschehen, entfällt die Nothwendigkeit, die Getreide-Aufnahme auf den unteren Stationen der Staatsbahn noch fernerhin zu sistiren. Abgeschlossen wurden: 1500 Mezen Roggen, ungarischer, 81pfd. fl. 3.70 ab Wien. 2500 Centner Weizen, Banater, fl. 6.10 ab Wien.

Wiener Börse vom 16. December. Bei vollkommener Geschäftstlosigkeit notirten die Effecten an der heutigen Borsbörse die gestrigen Abendcourse. Creditactien 247 bis 246 75, Anglo-Bank-Actien 194 bis 193.75; Actien der Unionbank eröffneten zu 228.50 und drückten sich bis 228.

Lombarden wurden Anfangs zu 180.10 bezahlt und wichen dann bis 179.70; Actien der Carl-Ludwigbahn notirten 240, Napoleonsd'or 9.95.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 246.75, Anglo-Bank-Actien 193.75. An der Mittagsbörse stellten sich die Course niedriger.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 246, Anglo-Bank-Actien 192.50, Actien der Unionbank 227.50, Lombarden 179.40. Verzinsliche Fonds blieben ganz unverändert; Papier-Rente 56.

Fremde Valuten wurden etwas billiger als gestern verhandelt; Napoleonsd'or 9.95 1/2.

(Schluß-Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 246.25, Anglo-Bank 192.50, Lombarden 179.70, Unionbank 227.25, Napoleonsd'or 9.96 1/2.

Ämliche Wochenmarktspreise vom 16. December.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, pr. Wiener Mezen, fl., kr.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

Wien, 17. December. Die gestrige Berliner Börse war matt, des Gerüchtes wegen, Trochu habe mit 150,000 Mann die Cernirung durchbrochen.

Versailles, 17. December. Im deutschen Hauptquartier herrscht große Aufregung General Faidherb rückt mit 70,000 Mann und starker Artillerie an und hat seine Vorposten bereits bei Compiègne stehen.

Verhörbene zu Arad.

Innere Stadt.

9. December. Au el Braghán, Privatier, gr. or., 36 Jahre, geisteskrank. — 10. Béla Dániel, Beamtensohn, r. l. 1 Jahr, Ungina. — 12. Mathias Pap, Kürschnermeister, gr. or., 43 Jahre, Lungenlähmung. — 13. Sofie Mányi, Deconomenswitwe, gr. or., 54 Jahre, Brustkrebs. — Maria Török, Schmiedetochter, r. l., 4 Monat, Gebärmutterkrampf. — 14. Emilie Wári, Zeitungsträgerstochter, r. l., 14 Monate, Abzehrung. — 16. Johann Sorer, Kaufmannsohn, r. l., 15 Tage, Fraisen.

Pernyava.

9. December. Marie Kis, Zimmermannstochter, r. l., 11 Wochen, Krämpfe. — 11. Mathias Spang, Ackermann, r. l., 59 Jahre, Abzehrung. — Nikolai Gábor, Panbursohn, gr. or., 5 Tage, Geburtsschwäche. — 14. Szavetta Nisinti, Ackermannstochter, gr. or., 4 Wochen, Fraisen.

Sarkad.

12. December. Verona Carlot, Schuhmacherswitwe, r. l., 49 Jahre, Lungenlähmung. — 14. Sijella Stoknit, Buchbinderstochter, r. l., 2 Monate, Fraisen. — Anton Czerman, Hirt, r. l., 41 Jahre, Typhus.

Marosufer.

14. December. Nikolai Mufkán, Tagelöhnersohn, gr. or., 3 Wochen, Schwäche.

Theater.

Heute Sonntag den 18. December l. J.:

CZIGANY.

(Der Zigeuner.)

Original-Volkschauspiel mit Gesang, in 3 Acten, von Szilagyi. Musik von F. Doppler.

Morgen Montag den 19. December l. J., letzte Gastvorstellung und Benefice des Fräuleins Szakall Róza:

zum erstenmale:

MARION

vagy:

palotától a kórházig.

(Marion, oder: Vom Palast bis ins Krankenhaus.) Schauspiel in 4 Acten, von Paul Lindau. Uebersetzt von Szépfaludy.

Correspondenz der Redaction.

Herrn J. Cs. hier. Wir möchten Ihnen mit Heine zurufen: Lass' die Mücken und die — Jungen! — Der Mann, dessen Sie sich um jeden Preis annehmen zu müssen glauben, der arme Greis, macht mit dem Geschrei der Jungen sein „Geschäft“ und befindet sich gar nicht schlecht dabei, so daß er seit einer langen Reihe von Jahren ohne jeber sonstigen Arbeit davon lebt. Beruhigen Sie sich also!

Herrn St. N.—n in —n. Könnte nur stark gekürzt Aufnahme finden.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider, Hauptgasse No. 2. im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notierungen der Vester Börse vom 16. December.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'Ang. Eisen-Anlehen', 'Grundentlastungs-Obligationen', and 'Eisenbahn-Actien'.

Table listing 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. December' with columns for 'Markt-Actien', 'Eisenbahn-Actien', and 'Devisen'.

Table listing 'Eisenbahn-Actien' with columns for 'Gold', 'Silber', and 'Baare'.

Table listing 'Pfundbriefe' and 'Devisen' with columns for 'Gold', 'Silber', and 'Baare'.

Table listing 'Valuten' and 'Telegrafirter Curs der Staatspapiere in Wien'.

Gelegenheit zu Festgeschenken. Familien-Nähmaschine, System Wheeler & Wilson à fl. 75. Grover & Baker à fl. 72. Singer à fl. 80.

Eröffnung des Katharinen-Dampf- und Wannenbades. Das Dampfbad steht für Damen und Herren täglich von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr, die Wannenbäder von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr zur Benützung geöffnet.

Der „Ungarische Actionär“. tritt mit dem 1. Jänner 1871 in sein sechstes Semester. Das größte und älteste volkswirtschaftliche Blatt Ungarns, nach allen Richtungen hin unabhängig, wird er in seinen Bemühungen fortfahren, die Kenntnis des allgemeinen wirtschaftlichen Lebens Ungarns und die Kenntnis des besonderen wirtschaftlichen Lebens Ungarns dem Auslande zu vermitteln.

R. König's Irish Paraffinöl für Petroleum-Lampen. Mischungsverhältnis mit der größten flüchtigen Methalle. Das öle übertrifft an Sauberkeit, Geruchlosigkeit, hartem Brennen und Wirtschaftlichkeit alle bis jetzt bekannten und anerkannten Petroleumlampen.

Telegramm. wohl nicht vom Kriegsschauplatz, dennoch wichtig für Groß und Klein. Gegenstände, geeignet für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Krassóer Aepfel und Debrecziner Erdäpfel sind in der Specerei-Handlung des Jos. Bisztriczky zu bekommen.

Für die Weihnachtsfeiertage empfiehlt die Specerei-Handlung „zum schwarzen Hund“ Mohn, welcher daselbst gleich gratis und auf das allerfeinste vermahlt werden kann, ferner Tropfhonig, Nüsse, Ital. Haselnüsse, Caviar, ital. Aalsische, Sardinen und vorzügliche Käse, feinsten englischen Rum und chinesische Thee's, ung. und echt franz. Champagner, zu den billigsten Preisen.

Das zweckmässigste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk

ist unstreitig ein Lotteriepapier, welches für den Besitzer immer den Werth beibehält und wodurch ihm überdies die Chance auf bedeutende Gewinne geboten ist. Als besonders vorteilhafte und billige Lose sind demalen zu empfehlen, und wobei man überdies umsonst in den bezeichneten Ziehungen spielt:

Stanislauer Lose, welche jährlich 3 Ziehungen mit Treffern von 10.000, 10.000, 5000 fl. etc. haben von dem Großherzogthum Krakau dem Königreich Galizien und der Stadt Stanislau selbst garantirt sind, zum Preise von 30 fl. 8. W. mit der Verpflichtung, ein zu diesem Preise angekaufted Los nach 3 Ziehungen, d. i. vom 12. bis 15. Feber 1872, zum vollen Ankaufspreise zurückzukaufen, wodurch man umsonst in 3 Ziehungen auf 30.000 fl. Gewinne mitspielt.

Herzogl. Sachsen-Meininger Lose, mit jährlich 3 Ziehungen und Treffern von 45.000, 15.000, 10.000 fl. Diese Lose sind von der herzoglich Sachsen-Meininger'schen Regierung garantirt und werden ohne Abzug in effectivem Silber ausbezahlt. Jedes Los muß gezogen werden, **Original-Lose** a 10 fl. 8. W. mit der Verpflichtung des Rückkaufes nach erfolgten 3 Ziehungen, d. i. vom 25. bis 30. Feber 1872, wodurch man umsonst in 3 Ziehungen auf 112.500 Gewinne spielt.

Donau-Regulirungs-Lose, nächste Verlosung schon am 1. Jänner, Haupttreffer 100.000, 25.000, 10.000, 5.000 fl. etc. Diese Lose sind vom Staate, dem Großherzogthum Niederösterreich und der Commune Wien garantirt und tragen überdies jährlich 5 fl. Zinsen. Sämmtliche Gewinne ohne Steuerabzug, Original-Lose zum Preise von 100 fl. mit der Verpflichtung des Rückkaufes zum vollen Ankaufspreise vom 29. bis 31. December 1871.

Türken-400 Francs-Lose, 600.000, 300.000, 300.000, 300.000 Francs. Diese Lose tragen nebst der bedeutenden Spielchance jährlich 12 Francs in Gold Zinsen. Jedes Los muß mindestens 400 Francs gewinnen. Original-Lose zum Preise von 100 fl. mit der Verpflichtung des Rückkaufes nach erfolgten 6 Ziehungen, d. i. vom 25. bis 30. März 1872 zum vollen Ankaufspreise, wodurch man umsonst in 6 Ziehungen auf 3 Millionen 600.000 Francs Gewinne spielt.

Sämmtliche oben verzeichnete Lose werden auch auf 10 monatliche Raten verkauft, n. z. Stanislauer Lose mit 3 fl., Sachsen-Meininger Lose mit 2 fl., Donau-Regulirungs-Lose mit 10 fl., Türken-Lose mit 10 fl. Angabe, wobei man schon in der nächsten Ziehung auf alle Treffer spielt, und macht die gefestigte Wechselstube insbesondere auf die neu arrangirten Gesellschafts-Spiele auf 100 Stanislauer-Lose, mit bloß 3 fl. Angabe, aufmerksam, wobei man auf 100 Lose in 3 Ziehungen spielt und nach Erlag der letzten Rate ein Original-Los, sowie den entfallenden Gewinn ausgefolgt erhält.

Credit-Promessen, Ziehung am 1. Jänner, 200.000 Gulden a 3 fl. 50 fr. und Stempel.

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Wien, Graben 13.

Bei geeigneten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige Zufendung des Portos, sowie um Verschickung von 30 fr. für Zufendung der Lose f. S. ersucht.

(1180-2,6)

„Széchenyi“-Kunstmühle.

Wir erlauben uns einem pl. t. Publicum die Mittheilung zu machen, daß unsere

Mehl-Hauptniederlage

Arad und Umgebung

mit heutigem Tage an die Herren **F. TONES & COMP.** übergegangen ist.

Der Mehlverkauf findet im Locale der Specereihandlung „zum schwarzen Hund“ statt. Arad, am 7. December 1870.

„Széchenyi“-Kunstmühle.

P. T.

Anschließend an obige Mittheilung der „Széchenyi“-Kunstmühle, beehren wir uns das pl. t. Publicum zum geneigten zahlreichen Zuspruche mit der Versicherung einzuladen, daß wir bemüht sein werden, unsere geehrten Kunden auch in dieser Branche in jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Arad, am 7. December 1870.

(1164-4)

Achtungsvoll

F. Tones & Comp.

Ein Lehrling

findet allgoleiche Aufnahme in der Manufactur-Waaren-Großhandlung des

Hermann Pollak.

(1182-2,2)

Feinstes unentzündliches PETROLEUM

ist (1098-6)

billigst zu haben bei

A. Deutsch,

Hauptgasse Nro. 1, im Witwe Steiniger'schen Hause

Anzeige.

Der Geseftigte beehrt sich hiermit die höchste Anzeige zu machen, daß er einen, in der großen Pindgasse unter dem Schilde

„zum schwarzen Adler“

beständlichen Gasthof, in neuester Zeit durch einen Neubau bedeutend erweitert und demgemäß zur Aufnahme des reisenden Publicums im ausgedehntesten Maße hergerichtet hat, und gibt außerdem noch die Versicherung, daß er wie bisher so auch in der Folge durch reelle und solide Bedienung sich die vollste Zufriedenheit der geehrten Herren Passagiere zu sichern stets bestrebt sein wird.

Arad, im December 1870.

Michael Mátyás,
Hotelbesitzer

(1155-2,3)

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — di- auch in Pest und Wien gegen 1/2 % Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Ein- lagsbriefe,**

mit 5% gegen Stägige Kündigung,

„ 6% „ 30 „ „

„ 6 1/2 % „ 90 „ „

bis auf Weiteres verzinsen, täglich **Wechsel escomptiren, Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren** an der Pester und Wiener Börse commissionweise zu den coulantestene Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft,** sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinnst zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belehnung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belehnungen

und **Vorschüsse auf Waaren,** die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionweise.

Arad, 15. Mai 1870.

Die Direction.

Die Bureaux befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nro. 41, 1. Stock.

(850-12)

Ich erlaube mir einem pl. t. Publicum die ergebenste An- zeige zu machen, daß ich unter Leitung meiner Frau eine

Mädchenschule

für

Zuschneiden u. Kleider- machen

nach Maß und Journal errichte. Die Aufnahme der Unterrichtnehmenden geschieht, vom 1ten October a. c. angefangen, täglich von 3-5 Uhr Nach- mittags und wird das Honorar nach Uebereinkommen festgesetzt. Mädchen vom Lande können während der Zeit des Unterrichtes bei mir Kost und Wohnung haben.

Dieselbst sind auch die besten echt amerikanischen Hove- für Schuhmacher und Herrenkleidermacher, wie auch alle Gat- tungen

Kettenstich- und Weißnähe- Maschinen

zum Verkaufe stets vorrätzig, und wird den Schalerinnen auf Verlangen auch der Unterricht auf der Nähmaschine ertheilt. Gleichzeitg empfehle ich mich meinen pl. t. verehrten Kunden zur Uebernahme aller in mein Fach ein- schlagenden Arbeiten, und werde — wie bisher — bemüht sein, durch elegante, geschmackvolle Ausführung nach den neuesten Journalen sie bestens zu bedienen.

J. Schön,

Damenkleider-Verfertiger, Fischplatz Nro. 9.

(982-19,24)

Die Arader Comitats-Sparcassa

(781-10)

vergütet auf

verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,

5 1/2% „ 15 „ „

6% „ 60 „ „

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

9651/1870 sz (1178-3.3)

Arverési hirdetmény.

Gróf Nádasdy Lipót részéről Berger-Scheinberger Rozália elleni végrehajtási ügyében 6951. 1870. sz. e. kelt árverési végzésnél fogva a Seprés községi 436. sz. tjkben Berger-Scheinberger Rozália nevében felvett 33,600 forin becsült nemesi birtok és tartozékaiból álló ingatlan, a kikéltési összegül elfogadott becsár 10% -nak letétele mellett, Aradmegye tkvi tszékénél 1871. évi Márczius hó 2-ik napján becsáron alól is, d. e. 10 órakor, a következő feltételek mellett el fog adatni.

A legelőbbit ígérő vevő köteles a bánompénz betudása mellett a vételár egy harmadrészt 8 nap alatt, a második harmadrészt három hó és a harmadik harmadrészt hat hó lefolyta alatt, az árverés napjától számítva, 6% kamat mellett, Aradmegye tszékénél lefizetni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanának azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a tkvi átírás által nyeri meg.

A birtok-átruházási illetéket egyedül vevő viseli. Evvel egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen telekkönyvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhívván, hogy a prtás 433. §-hoz képest itt helyben megbizottat rendeljenek s azok nevét az eladásig jelentésk be, egyttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnek, felszólítatnak, miként a prtás 466. §-a értelmében igénykereseteiket törvénysszabta határidő alatt nyújtsák be.

Kelt Aradmegye törvényszékének 1870. évi december hó 7-ik napján tartott telekkönyvi üléséből.

Aradmegye telekkönyvi hatósága.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Umänderung meines Geschäftes werden sämtliche Galanterie-, Luxus-Gegenstände, Stickereien, Brieftaschen, Portemonnaies Albums, Handtaschen, Stöcke, Esszeuge, Löffel etc. mit **30% unter dem Einkaufspreis** verkauft.

Ferner empfehle ich dem geehrten Publicum mein gut fortirtes Lager von Schreib-, Brief- u. Packpapier, Couverts, Geschäftsbücher, Copirbücher, Notizbücher und Musicalien zu den billigsten Preisen.

Moritz Klein jun.,
Hauptplatz, Wallfisch'sches Haus.

(1053-11)

Die großen Kaffeehaus-Localitäten

im Josef Steinitzer'schen Hause, an der Ecke der Haupt- und der Széchenyigasse, vis-a-vis der Promenade, sind vom **1. Mai 1871 auf 3, eventual auch auf 6 Jahre, zu verpachten.**

Auf Wunsch der Reflectanten können diese Localitäten auch vor dem oben angeführten Termine von dem gegenwärtigen Pächter übernommen werden. (1181-3.6)

Näheres bei dem Eigentümer im Hause daselbst zu erfragen.

Drei Gewölbe, welche auch zu einer schönen Wohnung benützt werden können, sind im evang. Schulgebäude, vom **1. Februar 1871 an, zu vergeben.**

Näheres beim Curator

W. S. Prinner.

(1186-1.2)

Hohe Anerkennungen für Heilung von **Husten, Heiserkeit und Verschleimung.**

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's Centraldepot in Wien, 11. Kärntnerring 11.**

Senoze, 21. Mai 1870. Ich gebrauche Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade bald durch ein Jahr, finde selbe als ein sehr gutes und angenehmes Frühstück und in Bezug auf Gesundheit muss ich mich für Ihr Fabricat nur lobend aussprechen etc.

Therese von Garzaroli, geb. Gräfin Marenzi. Modern (bei Preßburg), 17. März 1870. Die ausgezeichnete Wirkung, welche ich nach dem Gebrauche der ersten 6 Flaschen Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres in erwärmtem Zustande bei meinem langwierigen Husten empfinde, erfüllt mich mit vollem Vertrauen hierauf und ersuche Sie höflich, mir umgehend noch 13 Flaschen Malz-Extract zu senden. **Johann Baron Karg, f. t. Rittermeister i. d. A. Maros-Illye, 21. Februar 1870.** Ich ersuche Sie, mir zwei Päckchen von Ihren ausgezeichneten Brust-Malz-Bonbons zu senden. **Gräfin Bertha Wass.**

Graz, 17. Mai 1870. Das ganz vorzügliche Malz-Gesundheitsbier leistete mir gute Dienste (bei chronischem Husten und Verschleimung), werde somit kommenden Winter wahrscheinlich wiederum ein größeres Quantum kommen lassen. **Ernst Wiedemann Edler v. Warnhelm, f. t. Oberst im Ruhestande. Tyrnau, 9. Februar 1870.** Da Ihre Brust-Malz-Bonbons bei einem trockenen Husten, mit Heiserkeit verbunden, treffliche Dienste leisteten, so bitte ich, mir wieder eine Partie per Post zu senden. **Amalie v. Molnar, Paulinengasse 510.**

Schloss Promontor. Da Ihr Malz-Extract-Gesundheitsbier meiner Frau arserordenlich behagt, ersuche ich Sie, wieder eine Sendung dieses im Gebinde zu 1/2 Liter mittelst Nachnahme schleunigst zu besorgen. **Emanuel v. Grafenried, Optm. der bernischen Gviden.**

Warnung vor Fälschungen und Nachahmungen.

In Arad zu haben bei den Herren **Kontur & Reinhardt, Kirchengasse.** (1089-3)

Großwardein-Essegger Strecke der Alföld-Fünmaner Eisenbahn.

Betriebs-Eröffnung

ber Theilstrecke **Zombor-Esseg und der Flügelbahn Esseg-Villány.**

Am **20. December 1870** wird die Theilstrecke **Zombor-Esseg** und die Flügelbahn **Esseg-Villány** dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

In den Stationen **Priglevitza-Szt. Iván, Szonta, Gombos-Bogojeva, Erdöd, Dalja, Esseg, Dárda, Baranyavár-Monostor** und **Villány** findet die Expedition von Personen, Reisegepäck, Eis- und Frachtgütern; an den Haltestellen **Szarvas** und **M-Boly** jedoch nur von Personen, Reisegepäck und Eilgütern statt.

Die am 20. September l. J. veröffentlichten Gebührentarife und sonstigen Bestimmungen bleiben auch bezüglich der zu eröffnenden Strecke nebst Flügelbahn in Geltung.

Mit dem Tage der Eröffnung obgenannter Strecke tritt auf der Gesamtstrecke **Csaba-Esseg-Villány** ein neuer, besonders veröffentlichter Fahrplan bis auf Weiteres in Kraft.

Pest, im December 1870.

Die Betriebs-Direction.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

(1184-2.3)

Verkauf, wegen vorgerückter Saison.

Die ganze Winter-Saison hindurch werden sämtliche Waaren-Vorräthe, als: *die neuesten Kleiderstoffe*, echt englische *Flanells*, *Popeline*, *Velours a soie*; **LEINWANDE**: *Rumburger*, *Holländer*, *Hausleinwände*; *Calicot*, *Percails*, *Tischzeuge*, *Barchente*, *Umhängtücher* und

Confections-Gegensände,

Paletots, *Jaquets*, *Regenmäntel* aus den feinsten Tuchstoffen und Seidensammlen,

zu weit herabgesetzten Preisen

ausverkauft.

Färbige Seidenkleider

aus den besten Lyoner Stoffen, von fl. 1.80 pr. Elle aufwärts. — *Laufteppiche*, die Elle $\frac{1}{4}$ von 35 fr. angefangen.

In *Herrenwäsche*, *Plaids*, *Cravatten*, *Taschentüchern*, *Socken*, *Cachenes*, *Echarps*, echt englischen und französischen *Handschuhen* die größte Auswahl bei

Julius J. Strasser.

Arad, Neck'sches Haus.

Eigenes Erzeugniß von **DECKEN** und **MATRATZEN** ist stets am Lager.

Auswärtige Aufträge werden auf das Pünctlichste effectuirt.

3. 4863.

1870.

Kundmachung.

Von Seite des königlich ungarischen Wechselgerichtes wird kundgemacht, daß im Laufe des Jahres 1871, d. i. vom 1. Jänner bis Ende December 1871, alle Eintragungen in das hiergerichtliche Handelsregister im Wege der Zeitungen „Budapesti közlöny“, „Wiener Zeitung“ und „Arader Zeitung“ veröffentlicht werden.

Arad, am 5. December 1870.

Königl. Wechselgericht.

Josef Raucher,

Präses.

Aurel v. Rochel,

Senats-Notär.

Bei der

Arader ersten Sparcassa

werden die

Einlagen

vom 1. September 1870

mit

6%

fogleich verzinset.

Die älteren Einlagen genießen von dieser Zeit ebenfalls 6%.

Aus der am 23. August 1870 abgehaltenen Ausschussung der Arader ersten Sparcassa.

(850-17)

Billigste Preise!!

In der Parfumerie-Handlung

Julius v. Schwelengreber

sind zu bekommen: feinste und neueste Odeurs, Seifen, Zahnpulver und Odontine von den berühmtesten Zahnärzten; Pomade mit feinsten Ausstattung; Haaröle mit den feinsten Wohlgerüchen; Eau de Cologne, Eau de Lavande blanches, Eau de Athenien, Toilette-Essig, Glycerin, Prinzessin; Wasser, Poudre de Ris, Damen-Gesichtspoudre, Nussöl zum Haarfarben vorzüglichstes, ganz neues Mittel.

Feinste Sorten Frisirkämme aus Elfenbein, Schildkröte, Kautschuk, Büffelhorn; englische Kopf-, Nagel-, Zahn- und Kleiderbürsten; elegante Damen- und Herren-Commodeschuhe; größte Auswahl der schönsten ALBUMS; Pariser Photographien; Stereoscopkästen;

Papierwäsche.

Für Damen!

(Neueste Façon)

Kopfputze, Chignons, Locken, Zöpfe, Unterlagen, von Haar, Seide und Zwirn.

Englische und französische Haarfarben.

Thee, allerfeinste Qualität; Caravanen, Pecco-Blüthen, Mandarin, schwarz russisch, zu fl. 3, fl. 5, fl. 6, fl. 8; in Paketen zu $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund.
Rum, Cuba fein, 1 Maß (2 Halbe-Flaschen) zu 1 fl. 50 fr. — Echt Jamaika, in Halbe-Flaschen zu 1 fl. 20 fr., 1 fl. 50 fr., 2 fl. — Allerfeinster zu 2 fl. 50 fr.

Unheilbar scheinende oder veraltete Krankheiten zu heilen!

Ich beehre mich zur Kenntniß eines pl. t. Publicums zu bringen, daß ich durch 36jährige Beobachtung in der civil- und militärärztlichen Praxis des In- und Auslandes eine solche Erfahrung gesammelt habe, die mich in den Stand setzt, auch unheilbar scheinende oder hoffnungslos hinsiehende Kranke zu heilen, und gebe ich die Versicherung, auch nur solche Krankheiten zur Behandlung zu übernehmen, wo sichere Heilung zu erwarten steht.

Inbesondere mache ich aufmerksam auf alle operativen Krankheiten, Augenleiden, veraltete äußere geschlechtliche Leiden, welche von mir ohne abzuändernde Lebensweise in ganz kurzer Zeit radical geheilt werden. Auch stelle ich es jedem Kranken frei, zu bestimmen, ob er aleopatisch, hidropatisch oder homöopathisch behandelt sein will.

M. Pataky,

(1-23.76)

Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- u. Spitals-Chefarzt im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Wohnung: Stadthausgasse Nr. 6, 1. Stock in Arad.

Arader Gewerbe- und Volksbank.

In Folge Directionsbeschlusses verzinst die Bank

Sparcassa-Einlagen,

ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, vom 1. November a. c. a. gefangen, mit

7 (sieben) % pro anno

und nehmen die älteren Einlagen an dieser Erhöhung, vom selben Tag gerechnet, Theil Die Bank übernimmt ferner

Conto-Corrent-Einlagen

zum günstigsten Zinsfuß.

Escomptirt täglich

Platzwechsel und Domicile

und werden Anmeldungen in den

Creditinhaber-Verein

der Anstalt in den gewöhnlichen Amtsstunden entgegengenommen.

Empfiehlt sich ferner zur commissionsweisen Besorgung aller

Effecten-Käufe und Verkäufe,

sowie zur Ausführung aller **Börsen-Aufträge, Incassos, Provisionsgeschäfte etc.** zu den coulantesten Bedingungen.

(015-11.12)

Die Direction.

Vorzüglich ausgeführte

Photographien

aus Berlin.

folgende Nummern enthaltend:

Dichter) äußerst fein;
 Musiker) fein;
 Dichter) fein;
 Musiker) fein;
 Copien der berühmtesten Gemälde und Statuen;
 dieselben in Cabinet-Format;
 die Generäle des jetzigen Krieges;
 Berliner und Wiener Schönheiten;
 6 Schönheiten, Cabinet-Format colorirt;

Caricaturen auf classische Werke, colorirt;
 Reise-Studien, colorirt;
 Bade-Studien, colorirt;
 Velociped-Studien, colorirt;
 „Hinter den Coulissen“, colorirt;
 Lebende Bilder, colorirt;
 Wina animés, colorirt;
 Bains de mer, colorirt;
 Cancan, colorirt;

sind zu haben in

H. Goldscheider's Buchhandlung
in Arad.

Auszug aus dem in Nr. 33 (1870) der „Wiener medicinischen Presse“ erschienenen wissenschaftlichen Bericht des Specialarztes für Lungen- und Halskrankheiten Dr. Alexander Klein:

Erfahrungen.

über die

Wirksamkeit des Gleichenberger Brust-Saftes

und der

Gleichenberger Pastillen.

Eine seltene Ausnahme davon machen in der That der Gleichenberger Brustsaft und die Pastillen des Gleichenberg, eben weil sie auf Grundlage anerkannt ausgezeichneter wirkender medicamentöser Mineralquellen-Substanzen und rein wissenschaftlich betriebener Darstellung beruhen.

„Audem ist der Saft auch nicht so fade süß, wie andere Mittel, die dann endlich widerlich — und nicht mehr vertragen werden — sondern von sehr angenehmen, fast köhlenden Geschmack, ebenso die Pastillen, und eine Haupttugend noch — kaumend billig.“

Gestützt auf die vielen überraschend günstigen Resultate, die mit diesen Präparaten erzielt wurden, machen wir daher alle

Brust-Kranke

auf diese vorzüglichsten und bewährtesten Heil- und Vindermittel umso mehr aufmerksam, als dieselben in ihrer heilsamen Wirkung bei Keuchhusten, Husten, Heiserkeit, Nerven- und Kehlkopf-Katarrhen, chronischen Lungen-Katarrhen, bei mit Blutspucken und trockenem Husten verbundenen Leiden der Luftwege als unübertroffen allgemein anerkannt sind.

Preis einer mit Binnkapitel geschlossenen Flasche Gleichenberger Brustsaftes 1 fl. 60. W.

Preis einer verpackten Original-Schachtel Gleichenberger Pastillen 60 kr. 5. W. Ausführliche Gebrauchsanweisungen, die jedem Artikel beigegeben sind, ermöglichen auch den rationellen Gebrauch derselben.

Versendungs-Depôt

en gros & en détail.

Für das Alfeld, Siebenbürgen und Banat bei **F. Tones & Comp.** „zum schwarzen Hund“ in Arad. (1152-3.12)

Für einen 4000 Klafter großen, am Pflaster gelegenen **Obst- und GEMÜSE-GARTEN,**

sammt Wohnung und Stall, wird ein Ganz- oder Halbpächter gesucht. (1185-1.3) Dr. Arad.

Nur 2 Thlr. Pr. Ort

kostet ein ganzes Original-Los zur 1sten Abtheilung der vom hohen Staate genehmigten und garantierten großen

Geldverlosung,

welche am 21. Dec. d. J. stattfindet, wo nur Gewinne gezogen werden, deren Gesamtbetrag über

3.332,000 Th.

in 7 Abtheilungen, darunter Haupttreffer als ev. 250,000,

150,000, 100,000, 50,000,

40,000, 25,000, 20,000,

3 a 15,000, 3 a 12,000, 11,000,

3 a 10,000, 2 a 8,000, 4 a 6,000,

7 a 5,000, 1 a 4,000, 15 a 3,000,

105 a 2,000, 5 a 1,500, 5 a 1,200,

206 a 1,000, 223 a 500 cc. cc. Mark zur Entscheidung kommen müssen.

Prämie Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden veranlassen angestrichelt und nach vollendeter Ziehung amtliche Listen und Gewinnelder prompt zugesendet.

A. Goldfarb,

Staatssecretär Handlung in Hamburg. (111-4.6)

Erste Arader Leihbibliothek, mit 12000 Bänden.

A LOIS WELSER

(vormals Carl Skolnik's Witwe)

IN ARAD,

Hauptplatz, im Minoriten-Klostergebäude, „ZUM BRIEF“,

empfiehlt dem geehrten p. t. Publicum seine seit 40 Jahren etablierte, mit den neuesten Werken der beliebtesten Autoren versehene

Lesebibliothek

zu den billigsten und besten Bedingungen. — Ebenso empfehle ich einer gefälligen Beachtung mein Lager von neuesten

Wand-Tapeten,

und werden gleichzeitig einzelne Zimmer zum Ueberziehen mit Tapeten auf das Billigste übernommen. — Ferner empfehle ich

Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten, rastrirte Geschäftsbücher, Ofschirme, Kinderspielzeuge

u. s. w., zu den billigsten Preisen. (875-13,52)

Haupt-Niederlage von Papier-Tapeten.

Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten.

Raffinirte Geschäftefabrik.

Größte Auswahl neuer und überspielter **Claviere** zum Verkauf und zum Vermiethen bei **JOS. KRISPIN** in Arad. (731-25)

Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaren-Hauptplatz Nr. 45. Clavier-Niederlage Kirchengasse Nr. 8.

Specielle Wirkung des Anatherin-Mundwasser

von J. G. Popp, practischen Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2, darge stellt von Dr. Julius Janell, pract. Arzt u. c. Verordnet auf der k. k. Klinik zu Wien, Paris, Brüssel, Amsterdam, sowie von den Herren Prk. Dr. Oppolzer, Doct. Mag. u. l. sächsischer Hofrath, Dr. Kletinsky, Dr. Brants, Dr. Born, Dr. Heller, Dr. Sonnenschein in Berlin etc. Professor Dr. Hartig, herzog. Leibarzt in Braunschweig, Dr. Gross, Dr. Ritter v. Schäffer, Dr. J. Fetter, Dr. Mayer, Dr. Schüller, Kaiser Rath, Baderary.

Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt. Es ist durch seine chemischen Eigenschaften den Schleim zwischen und auf den Zähnen, besonders zu empfehlen ist dessen Gebrauch nach der Mahlzeit, weil die zwi- schen den Zähnen gebliebenen Resttheile durch ihren Uebergang in Flüssig- keit die Substanz der Zähne bedecken und einen üblen Geruch aus dem Munde ver- breiten.

Es selbst in denjenigen Fällen, wo der Weinstein sich abzu- lagert, wird es mit Vortheil angewendet, indem es der Erhärtungen entgegenwirkt. Denn ist auch nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgebrün- gen, so wird der so enttöste Zahn bald vom Weinstein ergriffen, geht ebenfalls in Grunde, und stellt die gesunde Zähne an.

Es gibt den Zähnen ihre schöne natürliche Farbe wieder indem es jeden fremdartigen Ueberzug Gemisch zerlegt und abspült. Sehr anregend bewirkt es sich in Reinerhaltung künstlicher Zähne. Es zerlegt dieselben in ihrer ursprünglichen Farbe, in ihrem Glanz, ver- hütet den Ansat des Weinstein, sowie es selbst vor jedem üblen Geruch bewahrt.

Es beschwichtigt nicht nur die Schmerzen, welche hohle und brandige Zähne mit sich bringen, sondern thut dem weitern Umsichgreifen des Uebels Einhalt.

Ebenso bewirkt sich das Anatherin-Mundwasser auch gegen Fäulnis im Zahnfleisch und als ein sicheres und verlässliches Befähigungs- Mittel bei Schmerzen von hohlen Zähnen, sowie bei rheumatischen Zahn- schmerzen. Das Anatherin-Mundwasser stillt leicht und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit (ebenso schmerzlos) ab, das Anatherin-Mundwasser in Erhal- tung des Wohlgeschmacks des Athems, sowie zur Hebung und Ent- fernung eines vorhandenen übelriechenden Athems und es genügt das täglich öftere Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser.

Nicht minder ist diese Zahn-Pasta gegen die schmerzhaften Zahn- fische. Wird das Anatherin-Mundwasser taum Zahnfleisch und macht mäßig angewendet, so verschwindet die Blässe des kranken Zahnfleisch und macht einer gefälligeren Rosenrothe Platz.

Ebenso treffend bewirkt sich das Anatherin-Mundwasser bei locker sitzenden Zähnen, einem Leibel, an dem so viele Scrophulöse zu leiden pfle- gen, sowie auch, wenn im vorgrückten Alter ein Schwinden des Zahnfleischs eintritt.

Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser ebenfalls bei leicht blutendem Zahnfleisch. Die Ursache hievon liegt in der Schwäche der Zahngelasse. In diesem Falle ist eine feine Zahnbürste sogar erforderlich, da sie das Zahnfleisch (scarcirt), wodurch neue Zähnlücke hervorgerufen wird.

Preis 1 fl. 40 kr., Emballage per Post 20 kr.

Anatherin-Zahn-Pasta.

Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe ihrer zweckdienlichen Eigenschaften entsprechend, als das beste Zahnmittel empfohlen zu werden, indem die Anwendung derselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Stühle zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde.

Nicht minder ist diese Zahn-Pasta gegen die schmerzhaften, deren Zähne un- tern und verborgen sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen ha- fende so schädliche Zahnstein beseitigt, die Zähne stets weich und das Zahnfleisch ge- sund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seelenten und Kitzelnehmern, wie auch Jenen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scor- but verhütet.

Preis pr. Porcellan-Dose 1 fl. 22 kr.

Vegetabilisches Zahn-Pulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weisheit und Klarheit zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. österr. Währ.

Zu haben in Arad bei den Herren: F. J. PROBST, dann TONES & FREYBERGER und W. S. PRINER, in der Parfimerie-Handlung des HEINRICH ELIAS, des J. v. SCHWELLENGEBER und in der des HER- MANN ELIAS; Gyula: Winkler, Apotheker; Orley, Ap.; Makó: Weil Markus; Siklos: Nyers, Ap.; Vasarhely: Bächler; N.-Szt.-Miklos: Nabolt, Ap.; M. Miko; Szegedin: M. v. Kovacs, Ap. und L. v. Kovacs, Ap.; Hatzfeld: Teibisz, Fr. Schuur; Szentes: Eisold; Szeben: Theres- siopel; Miko: Felegyhaza: Hoffler, Ap.; Lipova: Hann Josef, Ap.; Bözörmeny: M. Lanyi, Ap.; Grosswardin: J. Janky; N. Huszala: K. Bertsusky, Fr. Knoll; Hatos: Novak, Ap.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvar: Ludwig Szandavary; A. Quiriny, Ap.; J. Kraul, K. Jah- ner, Ap. und J. C. Fecher, Ap.; Déva: Bosniak & Gergely.

Monta
 Pränu
 Sanjfabria
 Halbfabria
 Halbfabria
 Weie
 Sanjfabria
 Halbfabria
 Halbfabria
 mit Ausb
 Zu un
 tion rüft
 Sonntag
 tag — alle
 Zeitung“ zu
 confi
 bindungen
 wir wieder
 Uebrig
 auch nicht
 der liberale
 gemeldet
 gegen die
 Wien und
 liberalen
 habung des
 deutschnatio
 wird das
 waltmaßrege
 stellen.
 Dieser
 nes dürfte
 geordnet
 als daß er
 Auch i
 dürften der
 man, daß
 gegen die
 Debel
 hatten, an
 Reichstages
 anzuschauen,
 Hochverath
 Wenn das
 geschieht, w
 reich zu we
 wenn der
 entgegenge
 nächsten W
 zu fürchten
 Borden
 Menschen
 der Sprach
 poetisch lau
 Ein W
 Verluste des
 „Die
 bis jetzt in
 Verluste der
 fangen, da
 man nun n
 verb eines
 berichtet, a
 die beiden i
 sammen 45
 verlust von
 Betrag, un
 zehn Percen
 buße an M
 t a u s e n d
 M i l l i o n
 Das i
 Erhaltungsk
 schritte auf
 haben 135.0
 sind 675.00
 jedoch nur
 Krieges an
 Anlangen, s
 Anlagen si
 Gulden un
 Menschenca
 Wir komm
 tausend Mil
 hen, die zu
 Verlustbudg
 Millionen v
 e ch
 ist das Facit
 sehen von d
 reich und au
 daburch zug